

Deutschland  
Land der Ideen



Ausgewählter Ort 2010



Patenschaften für Kinder  
psychisch erkrankter Eltern

# Jahresbericht 2012

Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern



Carla Wegmann,  
Meine Mama und ich



# Das Patenschaftsangebot auf einen Blick

## Träger

Ambulante Sozialpädagogik Charlottenburg e.V. (AMSOC), freier Jugendhilfeträger

## Kontakt

AMSOC e.V., Bereich: Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern  
Kaiserdamm 21, 14057 Berlin

Telefon: 030/ 33 77 26-82  
Fax: 030/ 33 77 26-90  
E-mail: kontakt@amsoc-patenschaften.de  
Webseiten: www.amsoc-patenschaften.de  
www.verlässlichkeitsgeber.de

## Spenden

Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00  
Einzelspenden: KontoNr. 11 898 11  
Verlässlichkeitsgeber: KontoNr. 11 898 22

## Mitgliedschaften



Korporatives Mitglied des  
AWO Landesverbandes Berlin e.V.



Netzwerk  
Berliner Kinderpatenschaften

## Auszeichnungen

Deutschland  
Land der Ideen



Ausgewählter Ort 2010

Zukunftspreis 2008 „Zukunft der Kinder“ (1. Platz)



Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung  
Institute for Futures Studies and Technology Assessment



2. Platz 2010

## Impressum

Herausgeber: Ambulante Sozialpädagogik Charlottenburg e.V., Bereich Patenschaften  
Redaktion: Katja Beeck, Brigitte Steiner, Beate Redeker, Juliane Meyer-Clason  
Layout: Katja Beeck



# Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2012

Vorwort/Überblick	4
Die Paten	5
Die Herkunftsfamilien	8
Die Patenschaften	11
Schwerpunktthema: Supervision	15
Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit	18
Finanzierung, Fundraising & Unterstützer	23
Kampagne für Verlässlichkeit	26
Das Patenschaftsteam	33
Dies & Das – Pinnbrett	34
Ausblick auf 2013	35
Verlässlichkeit 2012 – Dank Ihnen	36



### Liebe Leserinnen und Leser

„**Verlässlichkeit für Kinder**“ ist nicht nur das Ziel, das wir mit den Patenschaften erreichen wollen, sondern auch der Name unserer dieses Jahr gestarteten Wanderausstellung. Diese haben wir am 19. Oktober 2012 zusammen mit Daniela Schadt, der Lebensgefährtin des Bundespräsidenten, feierlich eröffnet – ein bewegender Abend mit einer berührenden Ansprache von Frau Schadt, die Sie auf S. 32 in Ruhe nachlesen können.

Diese und weitere Veranstaltungen im Rahmen unserer „**Kampagne für Verlässlichkeit**“ haben 2012 dazu beigetragen, dass AMSOC e.V. als Träger des Patenschaftsangebots selbst mehr Verlässlichkeit in Form einer konstanten Finanzierung erhält. Allein 84 Privatpersonen sowie das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. und die St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH durften wir 2012 neu begrüßen. 135 **Verlässlichkeitsgeber** stehen zum Jahresende an unserer Seite. Durch ihre Dauerspende oder ihr auf Dauer angelegtes Sponsoring finanzieren sie rund ein Drittel des jährlich benötigten Budgets des Patenschaftsangebots dauerhaft. Darüber freuen wir uns sehr! Genau wie die ehrenamtlichen Paten, die ihren Patenkindern verlässlich zur Seite stehen, leben Verlässlichkeitsgeber den Wert aktiv und geben unserem Patenschaftsangebot nicht nur finanzielle Sicherheit, sondern auch eine Lobby.

Vor allem durch die Ausstellung haben wir erreicht, dass immer mehr Menschen über diesen aus unserer Sicht für uns alle so wichtigen Wert nachdenken. Ein großer Dank geht an dieser Stelle auch noch einmal an die **Berliner Kinder und Jugendlichen**, die mit ihren beeindruckenden Bildern und Gedanken zum Thema „Verlässlichkeit“ unser Patenschaftsangebot und dessen Ziele tatkräftig unterstützt haben.

2012 wurden von uns erstmals **Patenschaften für 40 Kinder** parallel begleitet. Das ist Rekord! Um noch mehr Patenschaften neu vermitteln und begleiten zu können, muss daher 2013 das Patenschaftsteam erweitert werden. Damit die Patenschaften möglichst stabil laufen, ist die Begleitung der Patenschaften durch Einzelgespräche und Supervision der ehrenamtlichen Paten besonders wichtig. Vermutlich kann nicht jeder von Ihnen etwas mit dem Begriff „Supervision“ anfangen. Vielleicht fragt sich der ein oder andere von Ihnen auch, warum Supervision für das Gelingen von Patenschaften so wichtig ist. Daher haben wir Supervision zum diesjährigen Schwerpunktthema gemacht, über das Sie ab Seite 15 mehr erfahren.

**Was Kinder über ihre Patenschaften denken**, können Sie auf Seite 13 und 14 lesen. Dies macht uns allen Mut, das Patenschaftsangebot weiter auszubauen und uns auch 2013 für dessen nachhaltige Etablierung einzusetzen. Für mehr Verlässlichkeit für Kinder.

Nun wünsche ich Ihnen eine gute Lektüre.

Herzlichst, Ihre

Bereichsleitung Patenschaften bei AMSOC e.V.



## Patenbewerber und Patenschulung

2012 haben wir 16 Patenbewerbungen erhalten. Damit hat sich die Zahl gegenüber dem Vorjahr fast halbiert. Da wir aus finanziellen und damit verbunden personellen Gründen bislang jährlich ohnehin nur rund 14 Patenschaften neu vermitteln können, war die Zahl ausreichend. Zwei Bewerber wurden direkt nach ihrer Bewerbung abgelehnt, da eine Patenschaft eine zu große Belastung für sie schien. Zwei weitere haben ihre Bewerbung selbst vor dem persönlichen Vorgespräch bei AMSOC zurück gezogen. Mit zwölf der Bewerber und ggf. ihren Partnern wurden Vorgespräche geführt, die alle zur Schulung zugelassen wurden. Damit lag die Zulassungsquote dieses Jahr bei knapp 90 Prozent. Zwei Bewerber haben nach dem ausführlichen Vorgespräch aus privaten Gründen zunächst Abstand von einer Patenschaft genommen, eine Teilnahme an einer Patenschulung zu einem späteren Zeitpunkt jedoch nicht ausgeschlossen.

### Ein voll besetzter Schulungsdurchgang mit 23 Bewerbern

Die Patenschulung 2012 fand von März bis Juni statt. Mit anfangs 23 Patenbewerbern (17 Patenstellen) – es nahmen auch bereits 2011 zugelassene Bewerber daran teil – war sie sehr gut besetzt. Bis zum Schluss blieben uns alle 17 Patenstellen erhalten, allerdings reduzierte sich die Teilnehmerzahl um eine Person, da ein Partner es zeitlich nicht schaffte, die Schulung regelmäßig zu besuchen. Alle Teilnehmer wurden anschließend in den Patenpool aufgenommen. Sieben von ihnen hatten sogar schon zum Jahresende ein Patenkind, bei weiteren vier bahnten sich Patenschaften bereits an. Von den sechs übrigen Patenstellen im Patenpool warten drei noch auf ein passendes Patenkind und drei mussten aus beruflichen oder persönlichen Gründen zunächst einmal Abstand von der Vermittlung einer Patenschaft nehmen, werden aber eventuell zu einem späteren Zeitpunkt für die Vermittlung zur Verfügung stehen. Im Gegensatz zum Vorjahr sind 2012 alle Schulungsteilnehmer in Berlin geblieben – 2011 hatte fast die Hälfte der damaligen Teilnehmer aus beruflichen Gründen Berlin verlassen oder planten dies aus anderen Gründen.

### Evaluation der Patenschulung bestätigt hohe Qualität der Schulung

Wie jedes Jahr wurde die Patenschulung mit Hilfe von umfangreichen Fragebögen zum Schulungsende anonymisiert evaluiert. Die hohe Qualität der Schulung wurde erneut bestätigt: Elf der Teilnehmer vergaben nach dem Schulnotensystem die Note „sehr gut“, acht die Note „gut“, zwei fanden die Schulung „befriedigend“, einer nur „ausreichend“. Das ergibt einen Durchschnitt von „gut“ (1,7) und über die Jahre hinweg eine Durchschnittsnote von 1,4 = „sehr gut“.

Alle Teilnehmer wollten am Schulungsende eine Patenschaft übernehmen. Bei jedem vierten Teilnehmer hat sich seine Bereitschaft sogar durch die Schulung noch erhöht, bei keinem hat sie abgenommen. Bei vier von fünf Teilnehmern ist durch die Schulung das Sicherheitsgefühl im Hinblick auf die Übernahme einer Patenschaft gestiegen. Nach dem Schulungsbesuch fühlten sich 95% der Teilnehmer sicher oder sehr sicher in Bezug auf die Ausübung einer Patenschaft. Hinzu kommt, dass sich alle als sehr gut (75%) oder gut (25%) von AMSOC e.V. bei dem zukünftigen Engagement als Paten abgesichert fühlen. Das zeigt, dass der Träger von den Paten als Rückhalt wahrgenommen wird.

Nach der Schulung schätzen die Teilnehmer ihr Einfühlungsvermögen in psychisch erkrankte Eltern zu 86% gut bis sehr gut ein und das in Kinder mit psychisch erkrankten Eltern sogar zu über 90% als gut bis sehr gut. Dies ist eine gute Voraussetzung, um sich als Pate ehrenamtlich im Patenschaftsangebot zu engagieren.

Die Atmosphäre während der Schulung wurde von fast allen Teilnehmern als (sehr) angenehm, produktiv, nah und warm wahrgenommen. Alle bis auf einen Teilnehmer haben sich gut in die Gruppe integriert gefühlt und drei von vier haben vor, sich privat mit anderen Teilnehmern zu treffen oder haben dies bereits getan. Diese gute Stimmung ist eine wichtige Basis für die gegenseitige Unterstützung und Kooperation der Paten untereinander.



## Überblick ehrenamtliche Paten

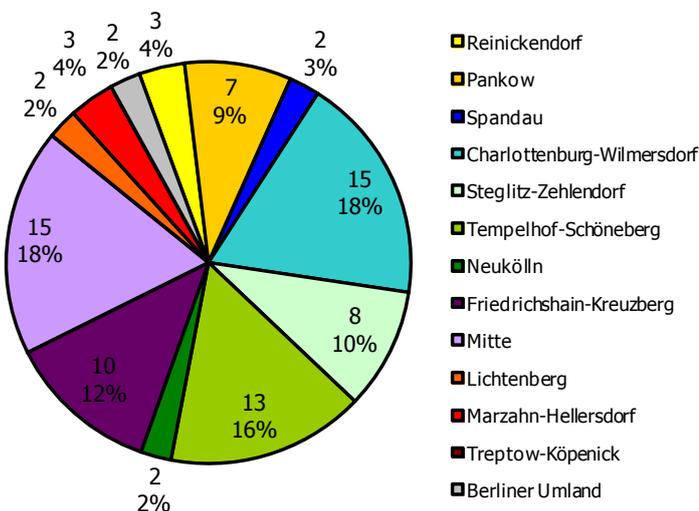
Im Vergleich zum Vorjahr ist der Zuwachs an neuen Paten geringer. Trotzdem wurde Ende 2012 mit 82 ehrenamtlichen Paten ein Höchststand erreicht (vgl. Grafik 1).

### Demografische Daten der Paten

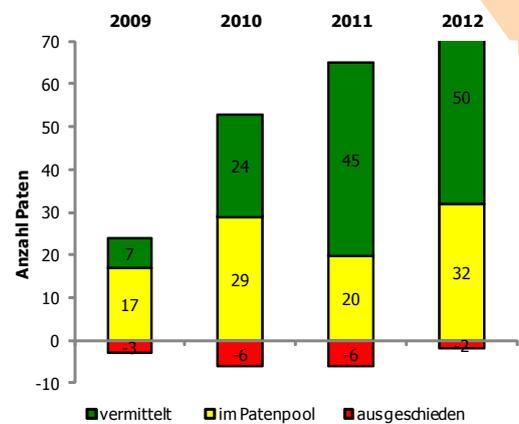
Weiterhin sind zwei Drittel der Paten Frauen. Genau wie im Vorjahr sind die altersmäßig am häufigsten vertretene Gruppe Menschen zwischen 40 und 49 Jahren. Menschen, die jünger als 30 Jahre oder älter als 60 Jahre alt sind, übernehmen seltener eine Patenschaft (vgl. Grafik 2). Die Gründe dafür lassen sich vermuten bzw. wurden vereinzelt auf Infoabenden für Paten geäußert: Junge Erwachsene sind oft noch in der Ausbildung oder etablieren sich gerade beruflich, was mit einer hohen eigenen Planungsunsicherheit einhergeht. Manche möchten zunächst eine eigene Familie gründen, bevor sie für ein fremdes Kind langfristig eine Patenschaft übernehmen. Einige trauen sich die mit einer Patenschaft einhergehende Verantwortung für ein Kind oder den Umgang mit psychisch erkrankten Erwachsenen nicht zu. Menschen, die sich für eine Patenschaft interessieren und älter als 60 Jahre sind, sorgen sich manchmal, dass sie zu alt sind bzw. werden, wenn sie beispielsweise ein dreijähriges Kind noch 15 Jahre begleiten sollen.

Die Lebenssituation der Paten entspricht der schon im Vorjahr festgestellten Tendenz: Zwei von drei Paten leben mit einem Partner zusammen im Haushalt. Nur jeder vierte Pate lebt mit Kindern zusammen im Haushalt. Allein erziehende Paten gibt es nur sehr selten.

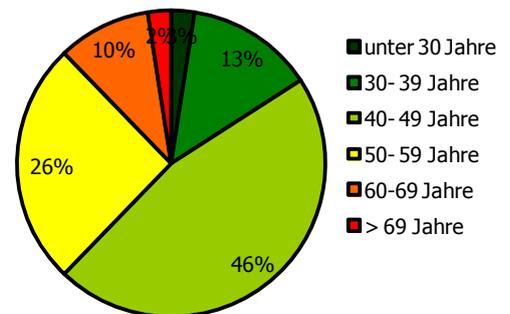
Zwar kommen die Paten aus allen Berliner Bezirken bis auf Treptow-Köpenick, jedoch sind die Bezirke Spandau, Reinickendorf, Neukölln, Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf deutlich unterrepräsentiert (vgl. Grafik 3).



Grafik 3: Wohnbezirke der Paten (N = 82), Stand 31.12.2012



Grafik 1: Anzahl der Paten zum Jahresende



Grafik 2: Alter der Paten (N = 82), Stand: 31.12.2012

### Freie Patenstellen

Von den 82 ehrenamtlichen Paten betreuten Ende 2012 über 60 Prozent ein Patenkind (vgl. Grafik 1). 32 Paten (= 25 Patenstellen) stehen grundsätzlich noch für ein Kind zur Verfügung, wobei 10 (7 Patenstellen) aktuell nicht zur Vermittlung bereit stehen. Das hat ganz unterschiedliche Gründe. Eine Patin erwartet beispielsweise ein Kind, eine andere arbeitet für ein Jahr im Ausland.

In den Bezirken Reinickendorf, Treptow-Köpenick und Spandau gibt es zum Jahresende keine freien Paten. Dies ist besonders für die beiden zuletzt genannten Bezirke schwierig, in denen insgesamt 10 Familien auf Paten für ihre Kinder warten. Bleibt zu hoffen, dass sich 2013 vor allem aus diesen Bezirken Paten bewerben. Doch Bedarf besteht in fast allen Bezirken, da nicht immer wartende Kinder und freie Paten zueinander passen.



### Fortbildungen, Treffen & Supervision

Im Februar fand unser obligatorisches **Jahresauftakttreffen** statt, bei dem wir auf das vergangene Jahr zurück blickten und Neuerungen und Pläne für das laufende Jahr bekannt gaben. Dieses fand erstmals außerhalb von AMSOC statt, da die Raumkapazitäten für die steigende Zahl von Paten nicht mehr ausreichend waren. Mit der St. Hedwig Kliniken GmbH, die seit Februar Verlässlichkeitsgeber des Patenschaftsangebots ist, haben wir einen netten und großzügigen Gastgeber gefunden. Das Treffen fand im St. Hedwig Krankenhaus in Mitte mit einem von den Hedwig Kliniken zur Verfügung gestellten Catering statt.

Als Fortbildung für Paten wurde 2012 der Fokus auf die **Borderline-Persönlichkeitsstörung** gelegt. Als Dozentin für eine **Impulsveranstaltung** konnte **Manuela Rösel** gewonnen werden, die mehrere Fachbücher zum Thema Borderline-Persönlichkeitsstörungen und Elternrolle bzw. Auswirkungen auf Kinder verfasst und sich als psychologische Beraterin und Coach auf die Borderline-Persönlichkeitsstörung spezialisiert hat. Frau Rösel lieferte einen umfangreichen Einblick in die Symptome des Störungsbildes sowie die möglichen Auswirkungen auf Kinder. Die Resonanz auf das Thema war groß, so dass es im Juni mit einer weiteren Fortbildung durch **Fachkräfte des Patenschaftsangebots vertieft** wurde. Dabei ging es vor allem um Konsequenzen des Störungsbildes seitens der Mütter für deren Kinder. Fachkräfte und Paten brachten Beispiele aus ihrer Praxis ein. Es wurde deutlich, wie wichtig es ist, das Kind im Blick zu behalten und zu erkennen, an welche Grenzen man im Umgang mit Menschen mit dieser Erkrankung stoßen kann. Auf Wunsch der Paten wurde ein dritter Teil zum Thema im November angeboten, um mittels Rollenspielen typische Konflikte zwischen Paten und Müttern mit Borderline-Persönlichkeitsstörung und einen möglichen Umgang mit ihnen zu erproben. Der Termin kam mangels Anmeldungen jedoch nicht zustande. Wie sich später herausstellte, lag er zeitlich ungünstig. Nachdem wir 2010 mit den Paten den Kindernotdienst besucht hatten, fand dieses Jahr im September der Besuch im **Jugendnotdienst (Berliner Notdienst Kinderschutz)** statt, der für Jugendliche ab 14 Jahren zuständig ist. Da im Laufe der Zeit die Patenkinder älter werden, war dieser Besuch für Paten sehr relevant. Kinder- und Jugendnotdienst sind wichtige Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche, wenn Paten beispielsweise nicht erreichbar sind. Sie beraten auch die Paten in Zeiten, in denen das Jugendamt nicht besetzt und das AMSOC-Patenschaftsteam nicht erreichbar ist. Beate Köhn vom Berliner Notdienst Kinderschutz informierte die Paten über die Arbeitsweise und strukturelle Einbindung des Jugendnotdienstes in die Jugendhilfe und den Kinderschutz in der Stadt Berlin. Mit Praxisbeispielen aus der Kriseninterventions- und Beratungsarbeit veranschaulichte sie den Paten ihre Arbeit und beantwortete Fragen.

Im März startete eine vierte **Supervisionsgruppe** für Paten erstmalig mit einer ehrenamtlichen Supervisorin. Mehr zum Thema Supervision und das Interview mit der Supervisorin Juliane Meyer-Clason finden Sie beim Schwerpunktthema.

### Angebote und Wertschätzung der Paten (Auszug)

Dank einer erneuten Spende der Media Online GmbH konnten die Paten auch dieses Jahr wieder kostenlos zwei Konzerte im Rahmen der **Classic Open Air am Gendarmenmarkt** besuchen: „Dance, Dance, Dance“ und „Let it Swing“. Es freut uns sehr, uns mit solchen Angeboten bei den Paten für ihr zeitweise sehr herausforderndes ehrenamtliches Engagement bedanken zu können. Manche Paten besuchten die Veranstaltungen sogar zusammen mit den erkrankten Müttern ihrer Patenkinder. Darüber hinaus gab es weitere Angebote, die die Paten zusammen mit ihren Patenkindern oder allein wahrgenommen haben (vgl. gemeinsame Aktivitäten S. 14).

Fünf Paten bzw. Patenpaaren konnten wir dieses Jahr mit der **Ehrenamtskarte des Landes Berlin** eine Freude machen, mit der langjährig ehrenamtlich Tätige geehrt werden. Die Karte ermöglicht ihnen bei verschiedenen kulturellen Einrichtungen eine Ermäßigung. Verliehen wurden die Ehrenamtskarten feierlich beim Jahresauftakttreffen.





## Die Nachfrage

### Voranfragen für Familien durch Fachkräfte

Die Kinder erreichen wir nur über ihre erkrankten Eltern. Diese wiederum erreichen wir am besten über Fachkräfte (vgl. Grafik 4). Fachkräfte können ihre Klienten nur über unser Angebot informieren, sie aber nicht direkt anmelden. Aus diesen Gründen ist unser Ziel, Fachkräfte in Informationsveranstaltungen (vgl. S. 21) so gut über unser Angebot und dessen Teilnahmebedingungen zu informieren, dass sie wissen, welche Familien wir aufnehmen können und wann individuelle Voranfragen überflüssig werden.

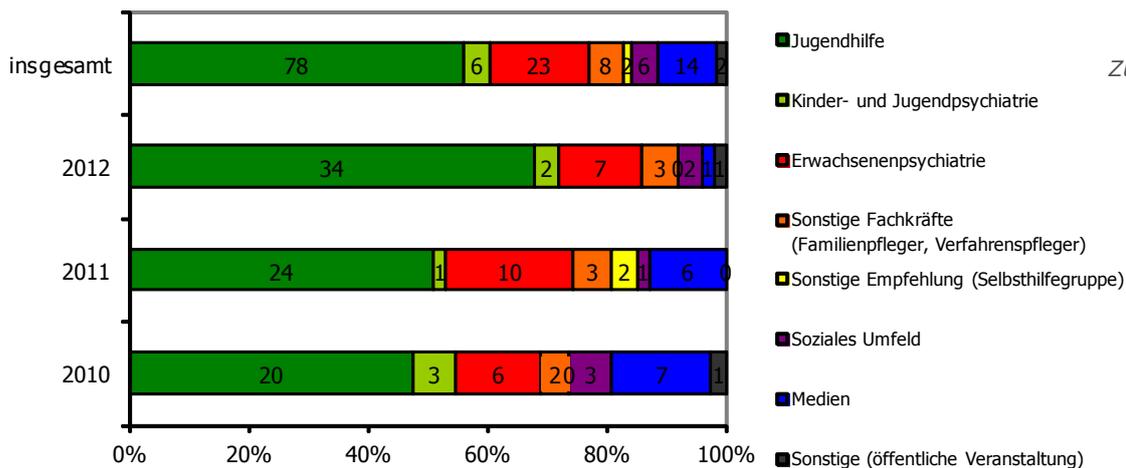
Daher kann es durchaus als Erfolg unserer Fachinforeveranstaltungen gewertet werden, dass 2012 mit 47 Anfragen für 63 Kinder knapp 20 Prozent weniger Fachkräfte als im Vorjahr für ihre Klienten angefragt haben bei gleichzeitiger Steigerung der Nachfrage seitens erkrankter Eltern um 20 Prozent! Zwei Drittel der Anfragen kommt von Fachkräften aus der Jugendhilfe, wobei allein die Anfragen von Fachkräften, die als Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) in den Familien eingesetzt sind, die Hälfte aller Anfragen ausmacht. Der Anteil von Anfragen aus der (ambulanten) Erwachsenenpsychiatrie macht 15 Prozent aus und ist damit leicht gestiegen. Markant ist 2012 die Nachfrage durch Angehörige wie z.B. gesunde Ex-Partner, Elternteile oder Geschwister des erkrankten Elternteils.

### 20 Prozent mehr Eltern haben sich im Vergleich zum Vorjahr für eine Patenschaft interessiert

2012 haben sich 59 Eltern für insgesamt 75 Kinder für eine Patenschaft erkundigt. Das sind 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Wie in den vergangenen Jahren sind fast alle Eltern über Fachkräfte auf die Möglichkeit einer Patenschaft für ihr Kind aufmerksam gemacht worden. Zwei von drei Eltern sind von Fachkräften aus Jugendhilfe, vor allem SPFH und aus dem Jugendamt, auf das Patenschaftsangebot aufmerksam gemacht worden (vgl. Grafik 4). Doch auch Kollegen aus der Erwachsenenpsychiatrie empfehlen Eltern das Patenschaftsangebot.

### Über 80% der anfragenden Familien wurden in die Interessentliste aufgenommen

Der erste Kontakt zu den Eltern findet immer telefonisch statt. In einem ausführlichen Gespräch (ca. eine Stunde) werden sie über das Patenschaftsangebot informiert und ihnen bei Bedarf alternative Patenschaftsangebote bzw. ergänzende Unterstützungsangebote empfohlen sowie geklärt, ob ihre Familie die grundsätzlichen Aufnahmekriterien erfüllt. Das war genau wie im Vorjahr bei vier von fünf Herkunftsfamilien der Fall. Wie im Vorjahr war der häufigste Grund, warum Familien nicht ins Patenschaftsangebot aufgenommen wurden, das konstante Vorhandensein einer gesunden Bezugsperson (gesunder Vater oder Großeltern), die das Kind im Notfall auch bei sich aufnehmen würde. Andere Gründe waren: fehlende Krankheitseinsicht des anfragenden Elternteils, keine psychische Erkrankung, sondern Überforderung des Elternteils, psychische Erkrankung des Kindes statt des Elternteils und eine zu schwere körperliche Erkrankung des Kindes, die zu lebensbedrohlichen Zuständen des Kindes führen könnte und fundiertes Fachwissen seitens betreuender Personen erfordern würde.



Grafik 4:  
Zugangswege der Eltern  
im Jahresvergleich  
(N = 151)



## Die Nachfrage

### Alter der Kinder, für die angefragt wurde

Erneut wurde 2012 für Kinder aller Altersstufen angefragt. Jedes dritte Kind, für das angefragt wurde, ist drei Jahre oder jünger (vgl. Grafik 5). Der Anteil der Anfragen für Kleinkinder hat im Vergleich zu den Vorjahren erneut zugenommen. Diese Altersgruppe lässt sich jedoch leider schlechter vermitteln als Schulkinder, da sie oft noch eine intensivere Betreuung durch Paten benötigen als ältere Kinder. Lediglich 15 Prozent der über uns vermittelten Kinder gehört dieser Altersgruppe an.

Die Anfragen für über 12-jährige Kinder hat im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Die prozentual geringere Nachfrage hängt vermutlich damit zusammen, dass bei Jugendlichen der Kontakt zu Gleichaltrigen und nicht der zu Erwachsenen oftmals im Vordergrund steht oder ihr Bedarf an Begleitung durch Paten geringer eingeschätzt wird. Dass Patenschaften jedoch auch für diese Altersgruppe vermittelt werden können, zeigt eine seit über zwei Jahren gut laufende Patenschaft, in der das Kind bei der Vermittlung bereits 13 Jahre alt war.

### Anfragen für Geschwisterkinder

Dreiviertel der Anfragen beziehen sich auf ein Kind, bei sechs Prozent der Anfragen wird für drei oder mehr Geschwisterkinder nach Paten gefragt. Leider können diese Kinder schlechter vermittelt werden, da es kaum Paten gibt, die zwei Patenschaften übernehmen wollen/können und keine, die drei Kinder in einer Patenschaft betreuen würden. Manchmal übernehmen jedoch zwei Paten/paare für mehrere Geschwister Patenschaften (vgl. Grafik 6).

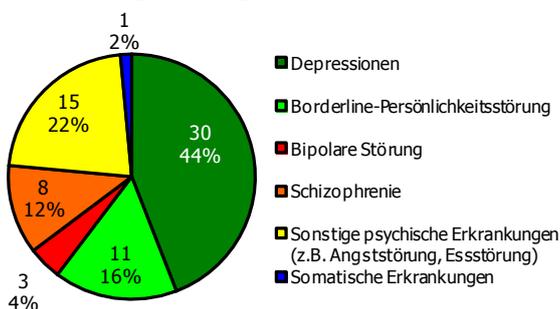
### Wohnbezirke der Herkunftsfamilien

2012 fragten Familien aus allen Berliner Bezirken an. Eine besonders hohe Nachfrage gab es in diesem Jahr in Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg und Tempelhof-Schöneberg. Erfreulich ist, dass es in diesen Bezirken auch noch unvermittelte Patenstellen gibt.

### Diagnosen der Eltern

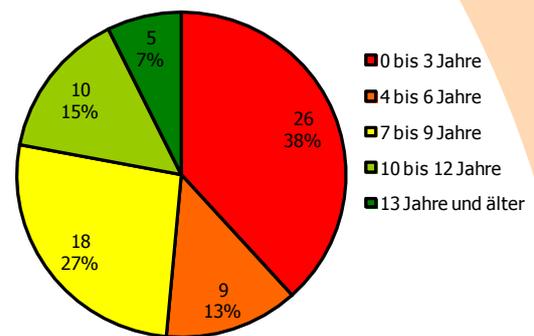
Die meisten Eltern leiden an Depressionen. Weitere psychische Störungen, die wir nicht als Einzeldiagnostik aufnehmen, waren Angststörungen und Essstörungen (vgl. Grafik 7). Das ist insoweit nicht verwunderlich, da bei dieser Erkrankung die Krankheitseinsicht und die damit einhergehende Bereitschaft, für sich und sein Kind Hilfe zuzulassen, höher ist im Vergleich zu Krankheiten, die mit Psychosen einher gehen. Interessant ist, dass die Diagnosen der anfragenden Eltern sich nur marginal von der Verteilung der Diagnosen der teilnehmenden Eltern unterscheiden. Das deutet

darauf hin, dass die psychische Erkrankung eines Elternteils, der sich im Patenschaftsangebot meldet, die Vermittlungschance einer Patenschaft nicht beeinflusst.

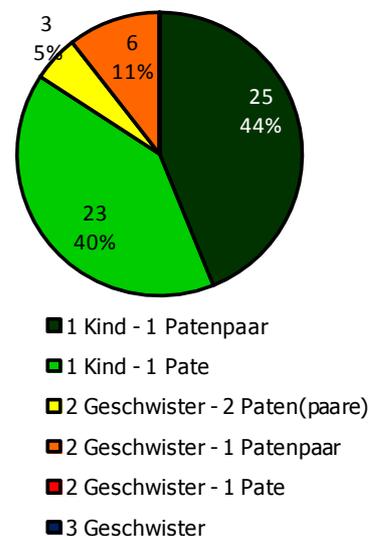


Grafik 7:  
Diagnosen der 2012 anfragenden Eltern  
(N = 59, Mehrfachnennung möglich)

Grafik 5:  
Alter der Kinder,  
für die Eltern 2012 angefragt  
haben (N = 75) 7 ohne Angaben



Grafik 6:  
Anzahl Patenkind/er versus  
Anzahl Paten/paare (N=66),  
Stand: 31.12.2013

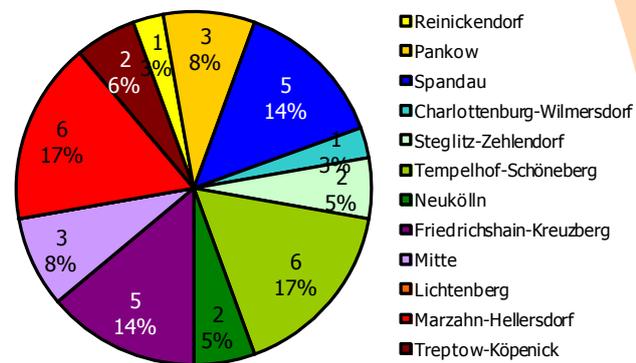
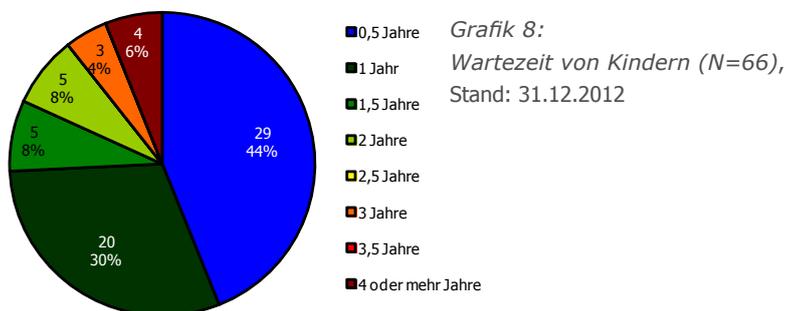




## Unvermittelte Kinder – die Warteliste

Ende 2012 warten 54 Kinder aus 36 Familien auf eine Patenschaft. Die Zahl der wartenden Kinder zum Jahresende ist damit im Vergleich zum Vorjahr etwas gesunken (-16%). Bei der Vermittlung eines Paten haben die Kinder durchschnittlich neun Monate auf einen Paten gewartet, gerechnet ab dem ersten telefonischen Kontakt ihrer Eltern mit uns. Die Wartezeiten sind jedoch individuell sehr unterschiedlich und reichen von wenigen Monaten bis vier Jahre (vgl. Grafik 8), da bei der Vermittlung von Paten nicht die Wartezeit einer Familie, sondern deren Passgenauigkeit zum Paten ausschlaggebend ist. Daher ist es immer sinnvoll, sich als Familie auf die Interessentenliste aufnehmen zu lassen, damit der Bedarf bekannt ist und nach geeigneten Paten gesucht werden kann. Pateninteressenten fragen oftmals, ob es überhaupt in ihrem Wohnbezirk wartende Kinder gibt.

Die Ende 2012 unvermittelten Kinder kommen aus allen Berliner Bezirken bis auf Lichtenberg. Besonders viele Kinder aus Spandau, Tempelhof-Schöneberg, Friedrichshain-Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf warten noch auf einen Paten (vgl. Grafik 9). Kinder aller Altersstufen warten auf eine Patenschaft, wobei ein Drittel der wartenden Kinder jünger als drei Jahre ist.



**Grafik 9:** Wohnbezirke der Familien, deren Kinder auf einen Paten warten (N=36), Stand: 31.12.2012

## Vorgespräche & Hausbesuche

Sobald Paten für ein Kind im Patenpool sind, die grundsätzlich passen können, werden die als Interessenten aufgenommenen Eltern zu einem ausführlichen Gespräch zu uns eingeladen. Diese persönlichen Gespräche dauern in der Regel jeweils rund zweieinhalb Stunden. Gemeinsam wird ein Fragebogen ausgefüllt, der sehr persönliche Fragen über die Krankheit, die Diagnose und den bisherigen Verlauf der Krankheit beinhaltet. Es wird ebenfalls umfassend darüber gesprochen, warum der erkrankte Elternteil eine Patenschaft für sein Kind wünscht, welche anderen Hilfen in der Familie installiert sind oder waren und welche Vorerfahrungen die Eltern mit ihnen gemacht haben.

2012 fanden mit 16 Eltern bzw. einer 16-jährigen Jugendlichen solche Gespräche statt. Nach diesen Erstgesprächen sind zwei Familien ausgeschieden: Einmal konnte sich die Mutter doch nicht vorstellen, ihr Kind einem fremden Menschen anzuvertrauen und wollte bei jedem Treffen dabei sein. Ein anderes Mal stellte sich heraus, dass der Vater die stabile Bezugsperson des Kindes ist.

Wenn der erkrankte Elternteil nach diesem Gespräch weiterhin für sein Kind eine Patenschaft über uns möchte und wir weiterhin davon überzeugt sind, dass die Familie ins Patenschaftsangebot passt, findet ein weiteres Gespräch im Haushalt der Eltern statt. Dort lernt die Koordinatorin das Kind bzw. die Kinder in seinem/ihrer vertrauten Lebensumfeld kennen. Anschließend wird von allen Seiten endgültig entschieden, ob die Familie am Patenschaftsangebot teilnimmt.

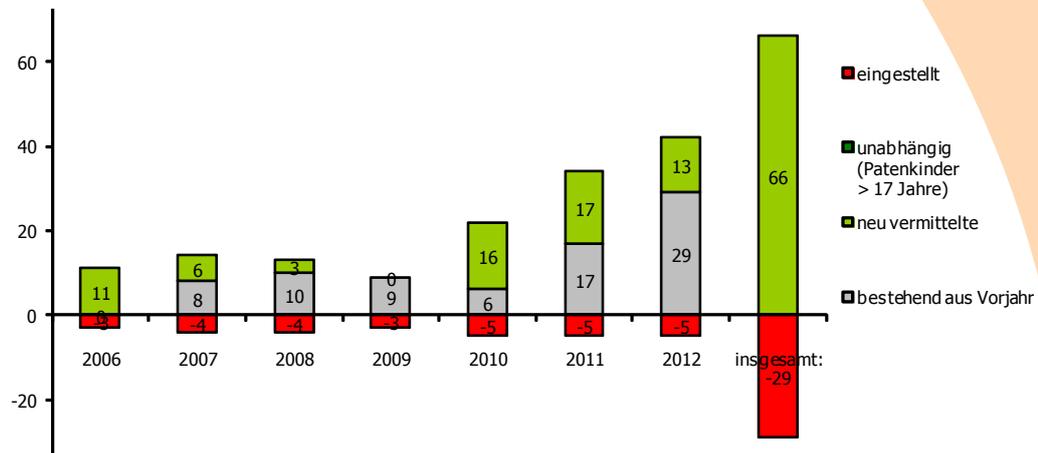
17 solcher Vorgespräche mit Kindern fanden statt. In zwei Gesprächen stellte sich heraus, dass nur aus Sicht der Mütter die Väter keine konstanten Bezugspersonen sind, aus Sicht der Kinder jedoch schon. Diese wollten daher keine Paten. Da die Koordinatorin die Sicht der Kinder teilte, wurden die Familien nicht ins Patenschaftsangebot aufgenommen.



## Neuvermittlungen

Dieses Jahr konnten 13 Patenschaften neu geschlossen werden. Das sind zwar vier weniger als im Vorjahr, doch dafür war es mit zeitweise über 40 parallel laufenden Patenschaften das insgesamt bislang erfolgreichste Jahr seit Gründung des Angebots (vgl. Grafik 10). Von Februar 2006 bis Ende 2012 (mit einer Pause zwischen Mitte 2008 bis Anfang 2010 aufgrund der fehlenden Anschlussfinanzierung) konnten somit insgesamt 66 Kindern Patenschaften vermittelt werden. Zum Jahresende hatten 37 Kinder Paten über uns (vgl. Grafik 10).

Die Trefferquote bei der Vermittlung ist weiterhin extrem hoch. Wie im Vorjahr kam nur eine Patenschaft bei der Vermittlung nicht zustande. Hier konnte die Mutter keine gute Beziehung zur Patin aufbauen. Umso erfreulicher ist, dass zeitnah ein anderer Pate für das Kind gefunden werden konnte und sich alle Beteiligten sympathisch sind.

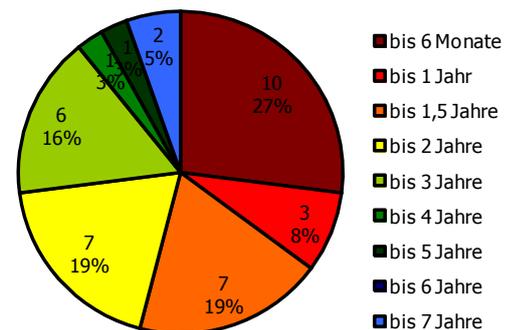


Graphik 10: Anzahl der Patenschaften zum Jahresende im Jahresvergleich

## Aktuelle Patenschaften

Die Patenkinder kommen aus allen Berliner Bezirken bis auf Marzahn-Hellersdorf. Überproportional viele Patenkinder wohnen in Wedding und Charlottenburg, sonst sind alle Bezirke relativ gleichmäßig verteilt.

Ende 2012 liefen die bestehenden Patenschaften zwischen wenigen Monaten und knapp sieben Jahren (vgl. Grafik 11). Die erste Patenschaft wird 2013 unabhängig – das bedeutet, dass das Patenkind volljährig wird und die Patenschaft nicht mehr von AMSOC fachlich begleitet wird.



Graphik 11: Dauer aktuell bestehender Patenschaften (N=37), Stand 31.12.2012

## Aufnahmen von Kindern bei ihren Paten

2012 wurden drei Kinder mindestens eine Woche im Haushalt ihrer Paten aufgenommen. Darüber hinaus gab es viele Aufnahmen, die nur einige Tage dauerten. Diese Zeit reicht insbesondere Müttern, die unter Borderline-Persönlichkeitsstörungen leiden, häufig aus, um sich wieder zu stabilisieren. Bei einer Aufnahme von einer Woche und mehr können Paten den ALG II-Regelsatz tagesgenau entsprechend der Altersstufe des Kindes abrechnen. Diese Möglichkeit hat 2012 ein Pate für sich in Anspruch genommen. Unabhängig von krankheitsbedingten Aufnahmen sind uns fünf Patenschaften bekannt, in denen die Paten 2012 mit den Patenkindern verweist sind – in einer Patenschaft sogar mehrfach.



## Begleitung von Patenschaften

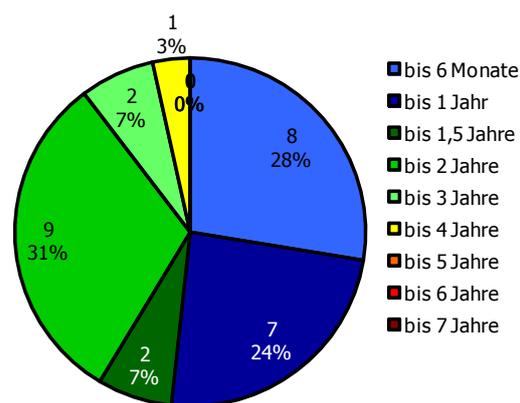
Die fachliche Begleitung durch Patenschaften ist ein wesentlicher Faktor, der zum Gelingen von Patenschaften beiträgt. Das wurde auch 2012 wieder deutlich, denn neben der positiven Erfahrung von schönen gemeinsamen Erlebnissen können Patenschaften für die Ehrenamtlichen auch belastend sein: Die Paten erleben ihre Patenkinder mit all ihren Defiziten und Eigenarten, die den Kindern das Leben erschweren. Oft ist es für Paten schmerzhaft, dies mit anzusehen. Denn parallel dazu sehen sie die Potenziale des Kindes, müssen aber erkennen, dass sie in ihrer Patenrolle nur ganz begrenzt Einfluss auf das Kind nehmen können. Als begleitende Fachkräfte ist es dann unsere Aufgabe, den Paten immer wieder Mut zu machen und ihnen zu sagen: „Haben Sie Vertrauen in Ihre langfristige Beziehung zu Ihrem Patenkind. Wir sind davon überzeugt, dass Ihre Patenbeziehung nachhaltig wirken wird. Verbringen Sie Ihre Zeit mit dem Patenkind so, wie es Ihnen auch selber entspricht. Ihre eigene Stimmung vor, während und nach dem Zusammensein mit dem Patenkind kann ein guter Hinweis darauf sein, ob Sie sich als Paten überfordern. Wenn Sie sich überfordern und zu viel für Ihr Patenkind wollen, werden Sie von der Patenschaft frustriert sein.“

Die Patenschaft sollte unterm Strich Freude machen und den Alltag der Paten bereichern. Paten können das Umfeld und den Alltag ihrer Patenkinder nicht ändern, aber: Sie bereichern durch ihr Dasein das Leben der Patenkinder. Es kann sein, dass das erst nach vielen Jahren Patenschaft oder sogar lange nach Beendigung der Patenschaft deutlich wird.

Wir geben unseren Paten die auch für uns Fachkräfte wegweisende Auffassung von Karlheinz Brisch, einem der derzeit wichtigsten Bindungsforscher, zum Umgang mit Kindern mit auf den Weg: Beziehung geht vor Erziehung, und Beziehung geht vor Bildung. Kinder können sich nur dann gut entwickeln und in der Schule gut lernen, wenn sie stabile, emotional unterstützende Beziehungen haben. Psychisch erkrankte Eltern, die bei uns Paten für ihre Kinder suchen, sind darum bemüht, ihrem Kind mit Hilfe der Patenschaft diese Stabilität zu geben. Die Paten sollen zu den Kindern stabile, emotional unterstützende und langfristige Beziehungen entwickeln.

## Auflösungen von Patenschaften

Nicht alle Patenschaften halten bis zum 18. Lebensjahr der Patenkinder und darüber hinaus – darüber haben wir ausführlich im letzten Jahr berichtet. Es wurde deutlich, dass die Auflösung einer Patenschaft nicht zwangsläufig negativ für ein Kind sein muss. Das hängt sehr von den Umständen und Gründen ab, die zur Auflösung geführt haben. 2012 wurden fünf Patenschaften gelöst. Diese wurden im Vergleich zu allen eingestellten Patenschaften (vgl. Grafik 12) zu einem relativ späten Zeitpunkt aufgelöst, nämlich nach über anderthalb bis zweieinhalb Jahren Patenschaft. Die Gründe der Auflösung sind sehr individuell: Der mittlerweile 14-jährige Jonas wurde durch die Patenschaft sehr gestärkt und entschied sich, dauerhaft bei seinen Großeltern zu leben (vgl. Interview mit Jonas auf S. 14). Eine 13-Jährige wollte nach zwei Jahren keine Patenschaft mehr. Die Patenschaft für einen 11-Jährigen musste leider gelöst werden, da die an einer Borderline-Persönlichkeitsstörung leidende Mutter den Paten nicht mehr akzeptierte. Trotz vielen Gesprächen mit allen Beteiligten konnte die Patenschaft nicht erhalten werden. Es freut uns sehr, dass all diese Paten erneut für Patenkinder zur Vermittlung zur Verfügung stehen. Bei einem bahnt sich sogar bereits eine neue Patenschaft an. Eine Patenschaft für einen 5-Jährigen wurde nach zwei Jahren und mehreren Aufnahmen des Kindes bei seiner Patin offiziell eingestellt, da die Patin nicht mehr ausreichend Zeit für die Aufnahme des Kindes und eine wöchentliche Begleitung zur Verfügung stellen konnte. Glücklicherweise hat seit diesem Zeitpunkt der Vater des Kindes wieder regelmäßigen Kontakt zum Jungen, und die Patin sieht den Jungen weiterhin einmal im Monat. Bei einem Ehepaar hatten sich ebenfalls nach knapp zwei Jahren Patenschaft die Lebensumstände so verändert, dass sie ihr Ehrenamt aufgeben mussten.



Grafik 12:  
Dauer Patenschaften bei Auflösung  
N = 29, Stand: 31.12.2012



## Patenkinder im Gespräch

Jedes Patenkind, jeder erkrankter Elternteil und jeder Pate ist anders. Daher verläuft jede Patenschaft sehr individuell. Hinzu kommt, dass das Alter, die Lebensthemen und die Belastungen der Kinder unterschiedlich sind. Dieses Jahr möchten wir Ihnen drei Patenschaften beispielhaft vorstellen. Die Gespräche führte die Koordinatorin Beate Redeker, das mit Jonas zusammen mit Katja Beeck. Die Eltern waren – außer beim letzten Gespräch – nicht anwesend. Die folgenden Passagen sind Auszüge aus den jeweiligen Gesprächen.

### **Beispiel 1: Schwestern Sarah und Carla, 13 und 14 Jahre**

Sarah (13) und Carla (14) leben mit ihrer allein erziehenden Mutter zusammen, die schubweise unter Depressionen leidet. Auf Wunsch ihrer Mutter haben die beiden seit zwei Jahren Paten. Ihre Paten – das Ehepaar Hella (57) und Kurt (64) W. – haben keine eigenen Kinder. Sie treffen sich regelmäßig mindestens einmal in der Woche mit den Mädchen und einmal im Monat übernachten die Mädchen am Wochenende bei den Paten. Das Gespräch wurde mit den beiden Kindern nach zwei Jahren Patenschaft geführt, um zu erfahren, wie sich aus ihrer Sicht die Patenschaft entwickelt hat.

S: Die sind wie unsere Tante und Onkel. Manchmal nach der Schule habe ich keine Lust hinzufahren, aber wenn ich dann da bin, macht es Spaß – außer Hausaufgaben.

#### **Sollten die Hausaufgaben lieber wegbleiben?**

S: Nein, das ist schon gut, auch wenn ich keine Lust habe. Aber, wenn ich dann eine gute Note kriege, finde ich das gut.

C: Ich finde es sehr gut. Ich will auf dem Gymnasium sein und finde es gut, dass ich mit Hilfe der Paten das überhaupt schaffe. Ich war ja ein Härtefall, dass ich überhaupt auf das Gymnasium gekommen bin. Hella und Kurt ist es wichtig, dass wir für die Schule arbeiten. Denen ist es nicht egal mit der Schule. Meine Mutter hat dafür keine Zeit und keine Geduld. Sie ist schnell überfordert. Ich kann es ja auch allein, aber mit Hella und Kurt weiß ich, dass es auch klappt. Ich finde es schon krass, was die als Paten alles für uns investiert haben – sie waren bisher immer da, wenn wir sie brauchten. Sarah wäre auch nicht auf ihrer Schule, wenn die Paten nicht wären.

S: Stimmt genau. Und ich liebe diese Schule. Ich will da für immer bleiben.

C: Ja, ich wurde auch gefragt, ob ich auf die Schule von Sarah gehen möchte. Aber ich will in unserem Bezirk bleiben. Eine meine Freundinnen ist seit zehn Jahren mit mir zusammen dort. Sarah geht auf eine Schule, wo die Kinder alles haben können. Bei mir ist das nicht so. Meine Mitschüler sind fast alle Hartz IV und fast alle mit anderen kulturellen Hintergründen. Ich fühle mich auf meinem Gymnasium wohl, Sarah auf ihrer Schule. Das finde ich gut.

#### **Ist die Schule das Wichtigste, was die Patenschaft ausmacht?**

C: Ja. S: Nein.

C: Beides stimmt. In unserem Leben ist die Schule ja das Wichtigste. Mit den Paten machen wir auch ganz andere Sachen. Wir sind letztes Jahr mit ihnen eine Woche gesegelt. Das werden wir auch dieses Jahr wieder machen.

S: Ja, oder wir kochen, arbeiten zusammen im Garten. Wir machen ganz viele Sachen auch mit Freunden der Paten zusammen. Wir fahren auch in die Natur, Pilze sammeln oder wir basteln zusammen.

### **Beispiel 2: Carlos, 2 Jahre**

Carlos ist zwei Jahre alt, als seine Patenschaft beginnt. Da er für ein Gespräch über die Patenschaft zu jung ist, lassen wir seine Mutter für ihn sprechen. Die Patenschaft besteht seit 22 Monaten. Die Paten sind Rentner, haben erwachsene Kinder und Enkelkinder. Die Patenschaft haben sie gemeinsam übernommen.

#### **Wie erleben Sie als Mutter die Patenschaft für ihren Sohn Carlos?**

Mutter: Carlos kommt mal raus und wird von seiner gestressten Mutti befreit. Die Paten nehmen sich immer viel Zeit für ihn. Er hat schon gelernt, bis sechs zu zählen und Mensch-ärger-dich-nicht zu spielen. Sie lesen ihm vor und er darf beim Kochen helfen. Das gefällt Carlos sehr und das ist etwas, was ich gar nicht gut kann und mir nicht zutraue, weil ich große Angst habe, dass er sich beim Kochen verbrennt. Carlos hat mir gezeigt, wie der Pate das mit ihm macht. Jetzt darf er manchmal auch bei mir helfen. Ich freue mich darüber, dass sich Menschen Zeit für Carlos nehmen.



## Patenkinder im Gespräch (Fortsetzung)

### Beispiel 3: Jonas, 14 Jahre

Jonas ist 14 Jahre alt, als er sich nach zweieinhalb Jahren Patenschaft entscheidet und gerichtlich durchsetzt, sich von seiner an einer bipolaren Störung leidenden Mutter zu trennen und dauerhaft bei seinen Großeltern zu leben. Zu diesen hatte die Mutter ihm vorher jeden Kontakt untersagt, so dass wir über AMSOC eine Patenschaft einrichteten, die nun offiziell beendet wurde. Im Abschlussgespräch spricht Jonas über seine Patenschaft mit dem 67-jährigen Thomas. Thomas ist verheiratet, hat erwachsene Kinder und Enkel, die jedoch nicht in Berlin leben. Seine Frau unterstützt die Patenschaft und freut sich, wenn Jonas bei ihnen ist, ist aber nicht direkte Patin für Jonas.

J: Ich bin froh, dass ich die Patenschaft jetzt nicht mehr brauche, sondern mich jetzt mit Thomas als Freund treffen kann. Hätte ich Thomas nicht gehabt, dann hätte ich mich nicht von meiner Mutter lösen können. Obwohl wir nie über meine Situation zu Hause gesprochen haben. Ich habe bei den Paten gesehen, dass es auch woanders so schön ist wie bei meinen Großeltern. Ich dachte vorher, dass es nur bei Großeltern schön ist und bei Eltern eben nicht. Mit Thomas habe ich Spaß zusammen gehabt, Spiele gespielt, Museen besucht.

### Was behältst du von der Patenschaft in guter Erinnerung?

J: Das, was wir zusammen gemacht haben, dass ich Normalität hatte, feste Regelungen, regelmäßiges Essen, saubere Wohnung, dass der Pate auf mich und meine Wünsche und Bedürfnisse eingegangen ist, wir haben was zusammen gemacht oder gespielt, was ich mir gewünscht habe, und dass er mir zuhört, das hat mir gefallen. Dass er mich nicht ausgefragt hat über meine Mutter, aber dass er offen dafür war.

### Gibt es etwas, was du Patenkindern oder Paten mitteilen möchtest?

J: Den Patenkindern, dass sie auch, wenn sie keine Lust auf eine Patenschaft haben, es einfach mal ausprobieren sollen. Und den Paten: Sie sollten Bereitschaft signalisieren, dass das Kind mit ihnen über alles sprechen kann, aber das mehr indirekt, die Kinder nicht damit nerven.

## Gemeinsame Aktivitäten mit Freikarten

Paten verbringen viel „Normalität“ im Sinne von Alltag mit ihren Patenkindern. Doch natürlich unternehmen sie auch etwas mit ihnen, schaffen ihnen besondere Erlebnisse und Zugänge zu kulturellen Veranstaltungen – insbesondere, wenn diese am Wochenende bei ihnen sind. Unternehmungen mit Kindern sind oftmals mit Kosten verbunden. Daher freuen wir uns sehr, dass wir dank der Spenden von Freikarten die Patenschaften auch in diesem Bereich unterstützen können.

Dank einer erneuten Spende der Media Online GmbH konnten einige Patenkinder mit ihren Paten auch dieses Jahr erneut kostenlos die **Pyronale auf dem Maifeld** des Olympiastadions besuchen. Für die Fußballfans unter den Patenkindern und Paten kamen die Freikarten für das **Spiel Hertha BSC gegen den 1. FC Kaiserslautern** genau richtig. Diese haben wir dem Geschäftsführer Ingo Schiller von Hertha BSC zu verdanken. Alle Events sorgten für eine wunderschöne gemeinsame Zeit. Dieses Jahr hatten wir erstmals Aufkleber mit dem Logo des Patenschaftsangebots mit den Karten verteilt, so dass sich alle, die sich noch nicht kannten, als AMSOC-Patenschaftsangebot-Angebundene erkennen und treffen konnten. Das obligatorische Herbstfest für Paten, Patenkinder und Eltern musste dieses Jahr ausfallen, da das Patenschaftsteam sehr mit der Organisation der großen Benefizveranstaltung mit Daniela Schadt im Oktober eingespannt war (mehr dazu S. 31). An dieser Stelle möchten wir uns vielmals für das Verständnis dafür bei allen Paten, Patenkindern und deren Familien bedanken. Statt zu feiern haben viele der Paten und sogar ein Patenkind bei der Veranstaltung tatkräftig mitgeholfen, um das Patenschaftsangebot nachhaltig zu sichern – auch dafür danken wir sehr!



## Supervisionsgruppen für Paten

Dass Paten neben Gesprächsangeboten seitens der Koordinatorin des Patenschaftsangebots regelmäßig Supervision von einem externen Supervisor erhalten, ist für ein Patenschaftsangebot ungewöhnlich. Grund genug, Ihnen dieses Jahr unser Supervisionsangebot für die ehrenamtlichen Paten näher vorzustellen. Vielleicht fragen Sie sich, genau wie einige neue Paten, was Supervision überhaupt bedeutet und weshalb ehrenamtliche Paten zumindest zu Anfang ihrer Patenschaft regelmäßig daran teilnehmen sollen.

### Das Supervisionsangebot im Patenschaftsangebot

Zehnmals jährlich, also rund einmal im Monat, treffen sich vermittelte Paten für 90 bis 120 Minuten in einer festen Gruppe in den Räumen von AMSOC oder in den Räumen des Supervisorin zur Gruppensupervision. In einer Gruppe werden maximal rund 10 Patenschaften begleitet, so dass nicht mehr als ca. 15 Personen an ihr teilnehmen. In der Regel sind es aber weniger. Angeleitet werden Supervisionsgruppen von einer erfahrenen Fachkraft, die nicht im Patenschaftsangebot arbeitet. An ehrenamtliche Supervisorinnen werden dabei die gleichen Anforderungen gestellt wie an bezahlte Honorarkräfte. 2012 wurden vier Supervisionsgruppen angeboten, von denen eine ehrenamtlich angeleitet wird.

### Offene Supervisionsgruppe für alle Paten ab 2013

Paten, die längere Zeit dabei sind, und/oder deren Patenschaft relativ stabil verläuft, aber auch allen anderen Paten, die vermittelt sind oder noch auf ein Patenkind warten, dürfen an der offenen Supervisionsgruppe teilnehmen, die im Februar 2013 mit einem ehrenamtlichen Supervisor startet.

### Definition Supervision

Ganz allgemein versteht man unter Supervision einen Vorgang der angeleiteten Selbstreflexion im beruflichen Kontext. Supervision leitet sich von dem lateinischen Wort „supervidere“ ab, was so viel bedeutet wie „etwas überblicken“. Das heißt, Supervision soll die Paten dabei unterstützen, sich einen Überblick zu verschaffen.

### Ziele und Nutzen der Supervision sowie angewandte Methoden

Paten stoßen bei ihrem Patenamte auf Fragen, die sie nicht sofort beantworten können oder auf die es mehr als eine richtige Antwort gibt. Dann ist es für Paten entlastend, in einem geschützten Rahmen ihre Erlebnisse zu schildern, über die damit verbundenen Gefühle zu sprechen, sich über Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Darüber hinaus bietet Supervision Paten die Möglichkeit, ihre Rolle als Paten und ihre Erwartungen an sich, ihr Patenkind und dessen Elternteil zu reflektieren. Supervision kann dazu beitragen, eine gewisse Distanz zu Problemen zu gewinnen. Paten werden angeregt, verschiedene Blickwinkel einzunehmen und andere Sichtweisen kennenzulernen und zu verstehen und dadurch neue bzw. andere Sichtweisen zu entwickeln. Durch die unterschiedlichen Ideen und Lösungsvorschläge bereichern Paten sich in ihrer Supervisionsgruppe gegenseitig. Bei der Supervision werden Paten methodisch angeleitet. Dabei sind die angewandten Methoden unterschiedlich – je nach Ausbildung des Supervisors. Gute Supervisoren verfügen über eine Methodenvielfalt. Supervision fördert die Reflektionsfähigkeit und erweitert den Lösungs- und Handlungsspielraum von Paten. Sie stärkt Paten in ihrem schönen, aber auch verantwortlichen Ehrenamt.

### Supervision und Schweigepflicht

Ähnlich wie eine Psychotherapie ist für das gute Gelingen eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Supervisor und Supervisand entscheidend. Daher steht der Supervisor auch unter Schweigepflicht. Das bedeutet, dass er nichts, was Paten in ihrer Supervisionsgruppe besprechen, ohne Zustimmung des Gruppenteilnehmers an Dritte wie die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Patenschaftsangebots weitergibt. Wenn er dies für sinnvoll hält, wird er dem Paten nahe legen, das Gespräch mit den Fachkräften zu suchen. Nur in begründeten Ausnahmefällen, wenn sich eine schwerwiegende Krise in der Patenschaft anbahnt, wird der Supervisor auch ohne Zustimmung des Supervisanden die Fachkräfte im Patenschaftsangebot darüber in Kenntnis setzen, dass er sich Sorgen macht und den Paten darüber informieren. Gleiches gilt bei Verdacht einer möglichen Gefährdung des Kindes.



### Supervisorin Frau Meyer-Clason im Interview

**Juliane Meyer-Clason ist seit März 2012 ehrenamtliche Supervisorin für Paten im AMSOC-Patenschaftsangebot und bietet den Ehrenamtlichen rund einmal im Monat eine Gruppensupervision an.**

**Im Herbst 2011 suchten wir eine ehrenamtliche Patensupervisorin und Sie haben sich gemeldet. Wie sind auf uns aufmerksam geworden und was hat Sie motiviert, sich bei uns zu bewerben?**

2010 habe ich im U-Bahnhof das Plakat mit dem kleinen Jungen entdeckt, der fragt „Hast Du Zeit für mich?“. Ich fühlte mich sofort angesprochen. Seitdem habe ich mich immer wieder auf der Website des Patenschaftsangebots über die Aktivitäten informiert. Mir ist dieses Plakat nicht aus dem Kopf gegangen. Der Blick dieses Kindes und seine Frage haben bei mir einen Nerv getroffen. Ich arbeite seit Jahren mit Eltern aus allen Schichten, einzeln, als Paar oder in Gruppen. Viele von ihnen, auch viele gesunde Eltern, sind heutzutage mit der Beziehung zu ihren Kindern überfordert. Es gibt keine allgemeingültigen Normen mehr, wie man mit Kindern umgehen sollte, so wie das noch in den 50er Jahren der Fall war. Viele schwanken zwischen überhöhten Bildungsansprüchen und verschiedenen Erziehungsstilen, und dabei kommt die einfache, schlichte Beziehung zwischen den Familienmitgliedern oft zu kurz. Damit meine ich, Zeit miteinander zu verbringen, Mahlzeiten zusammen einzunehmen, sich zu unterhalten, zu spielen oder vorzulesen. Vor allem das miteinander sprechen ist wichtig. Viele Eltern klagen darüber, dass ihre Kinder ihnen nichts erzählen. Meistens hat das damit zu tun, dass es in diesen Familien keine Gesprächskultur gibt. Nur wenn Kinder erleben, dass die Eltern miteinander reden und ihren Kindern auch von sich erzählen, lernen Kinder, wie das geht.

Psychisch kranke Eltern lieben ihre Kinder und wollen das Beste für sie, wie alle anderen Eltern auch. Allerdings sind sie nicht nur durch ihre Erkrankung beeinträchtigt. Bei vielen kommen noch weitere Faktoren hinzu: Aufenthalte in der Psychiatrie, Arbeitslosigkeit, finanzielle Schwierigkeiten, Selbstwertprobleme und nicht zuletzt die Stigmatisierung durch die Gesellschaft. Unter all diesen Faktoren leiden auch die Kinder enorm. Sie erleben, dass ihre Mütter oder Väter anders sind als andere Eltern: Ihre Eltern häufiger zum Arzt müssen, in ihren Reaktionen manchmal unberechenbar sind, sie sich Fremden gegenüber wunderlich und unsicher benehmen, sie sozial zurückgezogener leben und vieles andere mehr. Kinder sind all dem ausgeliefert. Deshalb finde ich, dass sowohl die Eltern als auch ihre Kinder eine besondere Unterstützung verdient haben und dazu möchte ich gerne beitragen.

**Die Paten in Ihrer Supervisionsgruppe haben erst kürzlich ihre Patenschaft begonnen. Welche Themen beschäftigen die Paten in der Supervision besonders?**

Einige Paten haben eigene Kinder, andere nicht. Letztere möchten erst einmal ein Gefühl dafür entwickeln, was Kinder in ihren jeweiligen Entwicklungsphasen können und brauchen. Da kann es um ganz alltagspraktische Dinge gehen. Eine Patin fragte beispielsweise, was man mit einem 2-jährigen Kind spielt oder ob sie nach der Kita noch etwas mit ihr unternehmen sollte oder ob es reicht, wenn sie bei ihr zuhause ein Buch ansehen und mit Bauklötzen spielen. Dann tragen wir in der Runde Ideen zusammen. Ein Pate hat einmal zwei Zeichnungen seines Patenkindes mitgebracht, die ihn sehr beschäftigt haben. Dann sprechen wir gemeinsam darüber, was die Zeichnungen wohl bedeuten und wie er mit seinem Patenkind darüber ins Gespräch kommen könnte. Eine andere Patin wiederum macht sich große Sorgen um ihr acht Monate altes Patenkind, weil sie erlebt hat, dass der Vater unberechenbar und auch manchmal sehr laut sein kann. Wir besprechen dann, was sie in solchen Situationen machen kann und wann es wichtig ist, die Koordinatorin im Patenschaftsangebot einzuschalten.

Jede Patenschaft ist besonders und individuell, aber es gibt Themen, die sich wiederholen. Die meisten Paten erleben, dass sie auch für die Eltern ihrer Patenkinder willkommene Gesprächspartner sind. Dann geht es darum, wie sie gut im Kontakt mit den Eltern sein und sich trotzdem von ihnen abgrenzen können. Die Paten wollen den Kindern gerne viel Gutes tun. Dabei ist es wichtig, sich selber und auch die Kinder nicht zu überfordern. Und dann kommt hinzu, dass einige der Kinder Verhaltensauffälligkeiten zeigen und die Paten sich fragen, wie sie damit umgehen sollen und ob es zu ihrer Aufgabe gehört, die Kinder auch zu erziehen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



### Fortsetzung des Interviews

#### **Sich mit der Patenrolle zurecht zu finden, stellt mitunter hohe Anforderungen an die ehrenamtlichen Paten. Wie unterstützen Sie die Paten dabei?**

Die Paten haben eine wichtige und nicht ganz einfache Aufgabe übernommen und zwar für lange Zeit. Ich möchte sie darin unterstützen, dass sie eine klare Vorstellung von ihrer Rolle gewinnen. Sie sind Paten und keine Ersatzeltern. Das ist nicht immer leicht auseinander zu halten. Vor allem, wenn ein Patenkind für einige Wochen beim Paten lebt, weil die Mutter in der Klinik ist, oder wenn das Jugendamt die Patenschaft zur Auflage gemacht hat, kann der Pate schon mal in die Mutter- bzw. Vaterrolle rutschen. Die Paten fühlen sehr mit ihren Patenkindern, insbesondere wenn diese mit ihren Eltern schwierige Situationen erleben. Und natürlich wollen sie ihre Patenkinder schützen und ihnen ein „besseres“ Leben ermöglichen. Es ist nicht leicht für die Paten zu akzeptieren, dass sie die grundsätzlichen Gegebenheiten im Leben der Kinder nicht verändern können. Sie können aber etwas sehr Wichtiges, Anderes tun, nämlich ihnen eine stabile, verlässliche Beziehung zur Verfügung stellen. Mein Ziel ist es, sie darin immer wieder zu bestärken und ihnen vor Augen zu führen, wie viel das für ihre Patenkinder bedeutet und wie sie als Menschen an ihrer Aufgabe wachsen.

#### **Wie gehen Sie in der Supervision vor? Arbeiten Sie mit einer bestimmten Methode?**

Ja, ich gehe nach dem Konzept der kollegialen Beratung vor. Erst hören wir das Anliegen des Paten, dann kann er Fragen stellen. Anschließend hört der ‚Fallgeber‘ nur zu, während die Paten zusammentragen, was ihnen zu seiner Frage einfällt und ich meine Einschätzung dazu formuliere. Am Ende fasst der Pate zusammen, was für ihn hilfreich war. Dabei achte ich darauf, dass möglichst jeder Pate, der ein Anliegen hat, in der Sitzung dran kommt. Ich nutze darüber hinaus alle Methoden, die ich zur Verfügung habe und die die Paten bereit sind auszuprobieren. Neulich haben wir eine Situation im Raum aufgestellt, die eine Patin erlebt hat. Dadurch wurde ihr klarer, wie es den beteiligten Kindern geht. Anschließend konnte sie eine Entscheidung treffen, wie sie sich beim nächsten Mal in einer vergleichbaren Situation verhalten möchte.

#### **Können Sie bereits einschätzen, wie Patenkinder auf die Patenschaft reagieren?**

Obwohl ich erst seit einem knappen Jahr dabei bin, ist in einigen Fällen ganz deutlich zu sehen, wie sehr die Patenkinder die Beziehung zu ihren Paten genießen und dort etwas bekommen, was sie in der Form bei ihren Eltern nicht oder nicht ausreichend erhalten. Ein 5-jähriges Mädchen möchte immerzu vorgelesen bekommen, sie fordert das richtig ein. Beim Vorlesen bekommt es Aufmerksamkeit, es lernt neue Inhalte kennen und sein Sprachvermögen wird geschult. Doch das Wichtigste ist: Es ist eine Situation, in der ganz in Ruhe Beziehung und Nähe stattfinden kann. Offenbar genau das, was dieses Mädchen braucht. Ein anderes 6-jähriges Mädchen hatte zu Beginn der Patenschaft große Mühe, bei den Mahlzeiten am Tisch zu sitzen. Sie ist ein sehr lebhaftes Kind, das sich gerne bewegt, aber zu Beginn der Patenschaft sehr unruhig und laut war. Das hat sich sehr verändert. Sie ist ruhiger und leiser geworden, sie wirkt insgesamt gesammelter durch die gute Beziehung zu ihren beiden Paten. Auch bei einem 7-jährigen Jungen sind deutliche Veränderungen zu bemerken: Er brauchte von Anfang an viel Süßes. Er hat sehr häufig nach Bonbons verlangt und sogar fremde Eltern auf dem Spielplatz angesprochen, wenn die ihren Kindern etwas gegeben haben. Wie sollte der Pate mit diesem großen Bedürfnis des Jungen umgehen? Ist es richtig oder falsch, dem nachzugeben? Seine Lösung bestand darin, immer etwas für den Jungen bereit zu halten. Ein paar Süßigkeiten, Apfelschnitze, bis hin zu den Lieblingsjoghurts, die für ihn im Kühlschrank bereit standen. Nach und nach fühlte sich der Junge offenbar so gut ‚genährt‘, dass sich dieses Bedürfnis deutlich gelegt hat. Ein Kind durch Nahrung zu versorgen, hat ja auch einen Beziehungscharakter, so dass sich dieser ausgehungerte Junge offenbar sowohl durch die Beziehung zum Paten als auch durch die Süßigkeiten genährt fühlte. Für mich ist es wunderbar, durch die Paten miterleben zu können, wie sehr die Kinder die Zeit mit ihren Paten genießen und davon profitieren und wie gerührt und froh die Paten sind, wenn sie spüren, dass ihre Patenkinder an ihrer gemeinsamen Beziehung wachsen und gedeihen.

**Vielen Dank, Frau Meyer-Clason, für das Interview und Ihre ehrenamtliche Unterstützung!**



## Maßnahmen zur Patenakquise

Um jährlich neue Patenschaften vermitteln zu können, müssen jedes Jahr neue Paten angeworben werden. Da der Schwerpunkt 2012 unsere Kampagne für Verlässlichkeit war, wurde die Patenanwerbung in diese Kampagne integriert. Dies war auch sinnvoll, da mit den Aktionen zur Kampagne eine hohe Präsenz in der Öffentlichkeit verbunden ist und Menschen auf das Patenschaftsangebot insgesamt sowie auf den Bedarf konstanter finanzieller Unterstützung und ehrenamtlich engagierter Paten aufmerksam gemacht werden.

### Patenanwerbung über Aktionen der Kampagne für Verlässlichkeit

Dementsprechend hing dieses Jahr in den U-Bahnhöfen nicht das bekannte Plakat mit dem Jungen, der fragt „Hast Du Zeit für mich?“, sondern das Plakat zur Suche nach Verlässlichkeitsgebern (Geldgebern) – ebenfalls mit dem Jungen, der allerdings schon etwas glücklicher aussah. Erwartungsgemäß meldeten sich über dieses Plakat kaum Menschen, die sich für die Übernahme einer Patenschaft interessierten. Da jedoch das übliche Patenanwerbungsplakat in DIN A3-Größe immer wieder dank ehrenamtlicher Helfer in deren sozialen Umfeld (z. B. in Cafés, Sportvereinen, Ökoläden, Ärzten) ausgehangen wird, kamen auch 2012 einige Interessenten über Plakatwerbung ins Patenschaftsangebot. Gleiches gilt für die Flyer zur Patenanwerbung, die in der Stadt verteilt werden. Vor allem Besucher von Paten- und Fachinformationsveranstaltungen helfen bei der Verteilung dieses Materials.

### Anwerbung über Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit

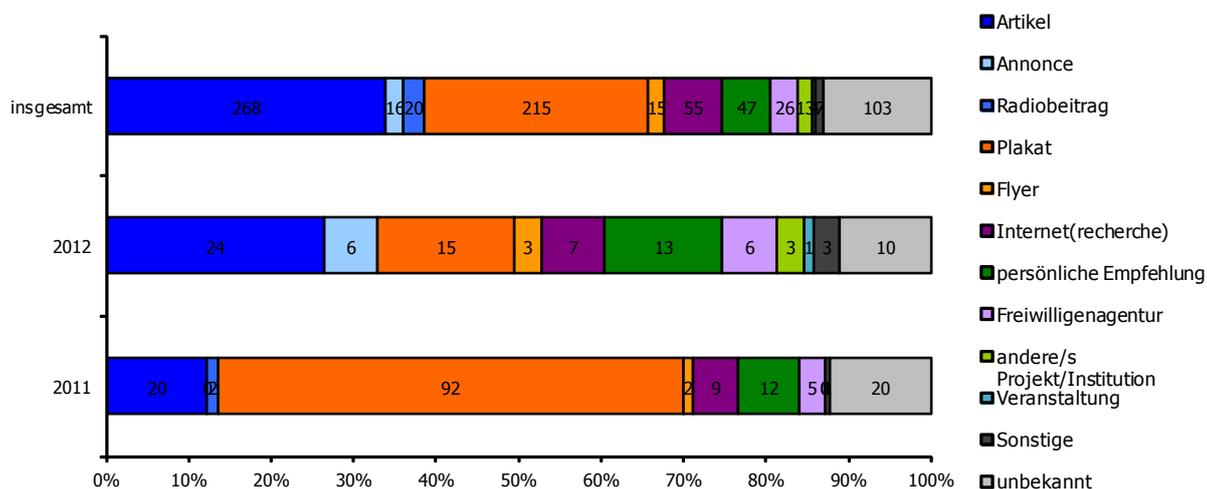
Bei der Vorstellung des Patenschaftsangebots in der Freimaurerinnenloge „Zur Humanität und Beständigkeit“ und beim Lions Club Albert Einstein wurden ebenfalls Menschen auf das Patenschaftsangebot aufmerksam gemacht.

### Erfolgreiche Zugangswege zum Patenschaftsangebot 2012

Jeder vierte Pateninteressent hat 2012 über die Medienberichterstattung den Weg ins Patenschaftsangebot gefunden (vgl. Grafik 13). Das war in diesem Jahr der erfolgreichste Weg zur Patenanwerbung. Besonders erfolgreich war ein Artikel in der Berliner Woche, bei dem sogar die Suche nach Verlässlichkeitsgebern im Vordergrund stand.

### Ergebnis – neue Pateninteressenten

Mit 88 Menschen haben sich 2012 knapp die Hälfte weniger als im Vorjahr für eine Patenschaft interessiert. 34 von ihnen haben anschließend einen Pateninfoabend besucht und sich ausführlicher über das Patenschaftsangebot informiert.



Grafik 13: Zugangswege der Pateninteressenten 2012 und Jahresvergleich, Mehrfachnennungen möglich



## Informationsabende für Pateninteressenten

Informationsabende bieten Pateninteressenten die Gelegenheit, sich ausführlich über das Patenschaftsangebot und eine Patenschaft zu informieren. Nach einem Vortrag der Bereichsleiterin beantwortet diese zusammen mit einem Paten(paar) noch offen gebliebene Fragen und informiert abschließend über die nächsten Bewerbungsschritte. Dafür hinaus wird auf Unterstützungsmöglichkeiten für das Patenschaftsangebot außerhalb des ehrenamtlichen Engagements als Pate aufmerksam gemacht.

### Sechs insgesamt gut besuchte Infoabende

2012 wurden sechs jeweils zweistündige Informationsabende für Pateninteressenten angeboten. Diese waren mit drei bis 25 Teilnehmern unterschiedlich gut besucht. Insgesamt wurde 51 Teilnehmern (41 potentiellen Patenstellen) das Patenschaftsangebot vorgestellt.

### Einfluss der Infoabende auf die Bereitschaft, Pate zu werden

Wie im Vorjahr wurden rund zwei Drittel der Pateninteressenten nach eigener Einschätzung durch den Infoabend in ihrer Bereitschaft, eine Patenschaft zu übernehmen, nicht beeinflusst. Fast jeder Dritte meinte jedoch, dass seine Bereitschaft durch die Teilnahme am Infoabend gestiegen ist. Lediglich bei einer Person sank die Bereitschaft.

### Hohe Gesamtqualität der Infoabende erneut bestätigt

Die regelmäßige Befragung der Pateninteressenten auf den Informationsabenden ergab konstant ein sehr zufrieden stellendes Ergebnis: Wie im Vorjahr bewerteten alle Teilnehmer die Qualität der Veranstaltung insgesamt mit „sehr gut“ (zwei Drittel) oder „gut“ (ein Drittel). Insbesondere die Anwesenheit eines Paten, der von seinen persönlichen Erfahrungen erzählte und für Fragen bereit stand, der Informationsgewinn sowie der Vortragsstil und die authentisch-offene Art der Bereichsleiterin wurden als sehr positiv empfunden.

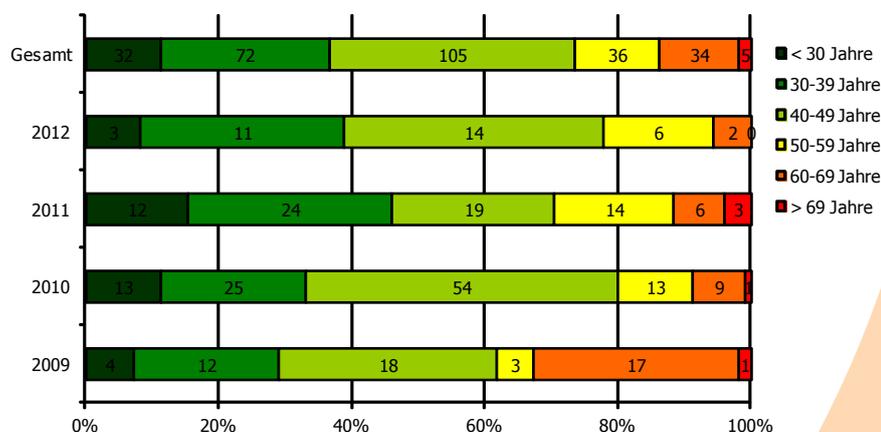
### Demografische Erhebungen zu den Teilnehmern

Die Teilnehmer der Infoabende kamen aus allen Berliner Bezirken. Die Geschlechteraufteilung bleibt wie gehabt: Zwei Drittel der Teilnehmer sind Frauen und ein Drittel Männer. Dieses Verhältnis zwischen den Geschlechtern entspricht dem bei den Paten. Rund zwei Drittel aller Teilnehmer sind zwischen 30 und 49 Jahre alt (vgl. Grafik 14).

Nur knapp zehn Prozent der Teilnehmer – noch weniger als im Vorjahr – leben mit eigenen im Haushalt lebenden Kindern zusammen. Die Hälfte aller Infoabendteilnehmer lebt allein, bei den Paten hingegen sind es nur ein Drittel. Das bedeutet, dass Menschen ohne Partner sich nach Besuch des Infoabends häufiger nicht bewerben. Dies ist das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr. Obwohl das Thema ‚Übernahme einer Patenschaft von Alleinlebenden‘ aufgrund der Erfahrungen in den Vorjahren auf den Infoabenden 2012 intensiver besprochen wurde, hat dies noch keine Auswirkung gezeigt.

### Bewerberquote

2012 hat sich nur jeder Vierte nach dem Infoabend als Pate beworben. Das ist im Vergleich zu den Vorjahren weniger, da sich durchschnittlich jeder dritte Teilnehmer anschließend als Pate bewirbt.



Grafik 14: Alter der Infoabendteilnehmer im Jahresvergleich (N = 285, Stand: 31.12.2012)



**Daniela Schadt zur Benefiz-Veranstaltung am 19.10.2012 im Interview mit Radio Paradiso-Chefredakteur Thorsten Wittke, Foto: Ragnar Schmuck.**

## Medienresonanz

2012 sind uns 42 Medienberichterstattungen bekannt geworden (vgl. Tabelle). Damit konnte die für ein lokales Angebot in einer Hauptstadt extrem hohe Medienpräsenz gegenüber 2011 noch einmal fast verdoppelt werden. Im Mittelpunkt der Berichterstattung standen Aktionen der Kampagne für Verlässlichkeit, vor allem der Malwettbewerb, die Wanderausstellung und die Benefizveranstaltung. Die Idee, durch Aktionen der Kampagne für Verlässlichkeit eine hohe Medienaufmerksamkeit zu erreichen, hat Erfolg. Die Kampagne wird in 40 % der Berichterstattungen erwähnt oder ist sogar deren Hauptanlass. Selbstverständlich wird im Großteil der Artikel auch auf die Arbeit des Angebots und die Patensuche aufmerksam gemacht.

**Auszug aus der Berichterstattung 2012** (Aus rechtlichen Gründen werden keine Berichte gedruckt. Soweit Online-Versionen verfügbar sind, sind diese auf unserer Website verlinkt. Der vollständige Medienspiegel ist im Patenschaftsangebot einsehbar.)

Datum	Medium	Titel /Anlass
2012-01-01	Kursprogramm Evangelische Familienbildung Berlin 2011	Hast du Zeit für mich? Paten gesucht! (Annonce)
2012-01-01	Website der St. Hedwigs Kliniken GmbH	St. Hedwig Kliniken Berlin sind seit 1. Februar 2012 Verlässlichkeitsgeber und bieten nachhaltige Hilfe
2012-01-02	kiekmal - Die Berliner Kinder- und Familienzeitung	Malwettbewerb "Verlässlichkeit"
2012-01-05	tip - Berliner Stadtmagazin	1. Malwettbewerb "Verlässlichkeit"
2012-01-18	Berliner Woche -alle Bezirke	Kinder brauchen Verlässlichkeit - Kampagne für Verlässlichkeit allg.
2012-01-28	Der Kinderspiegel im Tagesspiegel	Ein Malwettbewerb
2012-03-17	Berliner Morgenpost	Malwettbewerb: Wie Kinder das Thema Verlässlichkeit sehen
2012-03-21	Berliner Woche, Ausgabe Charlottenburg-Wilmersdorf"	Malwettbewerb entschieden
2012-03-24	Berliner Abendblatt Charlottenburg-Wilmersdorf	„Für Kinder da sein“ Kampagne: Erste Aktion: AMSOC-Malwettbewerb"
2012-03-25	Radio Paradiso	Verlässlichkeit - Eine Ausstellung
2012-04-11	AWO Newsletter des Landesverbands Berlin	Verlässlichkeit für Kinder
2012-04-17	Radio Paradiso	Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern - Patenschaftsangebot allgemein, Patensuche, Suche VG
2012-06-06	Berliner Woche	Paten für Kinder psychisch kranker Eltern gesucht - Infoabend 18.6.2012
2012-07-19	AOK-Medienservice Ratgeber	"Wenn Eltern psychisch krank sind - Bezugspersonen können Kindern helfen / "Paten geben Kindern Halt"" Interview mit Katja Beeck"
2012-09-01	Diakonie magazin	Was hält die Kinderseelen? - Thema allgemein
2012-10-01	Programmheft der Woche der seelischen Gesundheit	Verlässlichkeit für Kinder - Wanderausstellung
2012-10-01	"Newsletter der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V."	"Verlässlichkeit für Kinder Eröffnung einer Wanderausstellung des Berliner Patenschaftsangebots"
2012-10-13	"Berliner Abendblatt, Ausgabe Mitte"	Wichtig für Kinder - Benefiz-Veranstaltung
2012-10-15	Mitgliederinformation der Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde	Einladung zur Benefizveranstaltung mit First-Lady am 19. Oktober 2012, Berlin
2012-10-17	Berliner Woche	Kinder brauchen Verlässlichkeit
2012-10-18	zitty Berliner Stadtmagazin	6. Berliner Woche der seelischen Gesundheit - Wanderausstellung
2012-10-19	Radio Paradiso	Vorberichterstattung zur Benefizveranstaltung am 19.10.2012
2012-10-20	Radio Paradiso	Bericht über die Benefizveranstaltung am 19.10.2012
2012-10-24	Jugendhilfeportal Deutsches Kinderhilfswerk e.V.	Deutsches Kinderhilfswerk wird Verlässlichkeitsgeber des Berliner Patenschaftsangebot für Kinder psychisch kranker Eltern
2012-10-27	Berliner Morgenpost	Hilfe für Kinder: Patenschaftsangebot sucht Spender - Kinderhilfswerk wird Verlässlichkeitsgeber
2012-11-01	kiekmal - Die Berliner Kinder- und Familienzeitung	"Kinderbilder helfen Kindern - Wanderausstellung/Charity-Kalender/Katalog"
2012-11-02	Newsletter der Deutschen Liga für das Kind	Benefizveranstaltung mit Daniela Schadt – Mehr Verlässlichkeit für Berliner Kinder
2012-11-06	Newsletter der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin	"Verlässlichkeit für Kinder Eröffnung einer Wanderausstellung des Berliner Patenschaftsangebots"
2012-11-23	Berliner Woche	Benefiz-Kalender erschienen
2012-12-01	Berliner Morgenpost	Ich engagiere mich als Patin im Verein AMSOC - Vorstellung von Ehrenämtern
2012-12-01	Berliner Abendblatt	"Was Kinder brauchen, Ausstellung - Verlässliche Beziehungen sind wichtig für uns alle"



## Fachinfoveranstaltungen

Kinder psychisch erkrankter Eltern, die ins Patenschaftsangebot aufgenommen werden, erreichen wir nur über ihre erkrankten Eltern. Diese sind am leichtesten über Fachkräfte, denen sie vertrauen, ansprechbar. Um diese Fachkräfte aus Jugendhilfe und Psychiatrie möglichst effizient zu informieren, haben wir 2012 erneut drei zweistündige Fachinfoveranstaltungen im Patenschaftsangebot angeboten. Die Fachkräfte werden über die Situation der Familien, unser Konzept und unsere Arbeitsweise informiert und haben Gelegenheit, mit einem Paten und uns ins Gespräch zu kommen.

Besonders wichtig ist es uns auch, die Fachkräfte zu erreichen, deren Klienten am Patenschaftsangebot teilnehmen. Diese über unser Konzept und Arbeitsweise zu informieren sowie diese – falls noch nicht erfolgt – einmal persönlich kennen zu lernen, ist eine gute Basis für gegenseitiges Vertrauen und Verständnis sowie Klarheit in der Zusammenarbeit. Daher bitten wir die Eltern, die sich wegen einer Patenschaft an uns wenden, Fachkräfte, die sie oder ihre Kinder betreuen, zu einer solchen Fachveranstaltung einzuladen und senden ihnen eine Einladung zur Weitergabe zu.

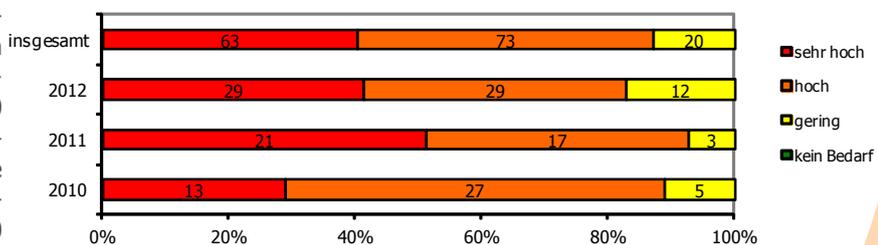
### Ein Viertel der Teilnehmer interner Veranstaltungen arbeitet in der Erwachsenenpsychiatrie

2012 nahmen insgesamt 86 Fachkräfte aus allen Berliner Bezirken an den drei internen Fachveranstaltungen bei AMSOC teil, knapp die Hälfte mehr als im Vorjahr. Die Fachkräfte aus der Erwachsenenpsychiatrie zu erreichen, bleibt wie in den Vorjahren weiterhin die größte Herausforderung. Dass immerhin ein Viertel aller Teilnehmer in der Erwachsenenpsychiatrie arbeiten, freut uns sehr. Eine Punktzertifizierung bei der Psychotherapeutenkammer werden wir weiterhin für die Veranstaltungen beantragen, um die Veranstaltung für Psychotherapeuten, aber auch für Ärzte, möglichst attraktiv zu gestalten.

Eine anonyme Befragung, an der sich 74 Fachkräfte beteiligten, ergab: Bis auf vier Teilnehmer beurteilten alle die Qualität der Veranstaltung mit „sehr gut“ und „gut“. Genau wie im Vorjahr würden nahezu alle Kollegen und Netzwerkpartner die Teilnahme an der Veranstaltung weiter empfehlen. Dies wird auch umgesetzt, denn bei einer Veranstaltung haben bereits knapp 30 Prozent der Teilnehmer durch eine solche Empfehlung von der Veranstaltung erfahren. Entscheidend für den Erfolg der Veranstaltungen ist, dass sich 95 Prozent der Teilnehmer nach dem Besuch der Veranstaltung „sehr gut“ oder „gut“ informiert fühlten, um einer Herkunftsfamilie die ersten Schritte zur Patenschaft erklären zu können. Die Anwesenheit eines Paten fanden fast alle „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“.

### Bedarf von Patenschaften nach unserem Konzept wird von Fachkräften hoch eingeschätzt

Die Fachkräfte bewerteten 2012 unser Patenschaftskonzept mit einer Durchschnittsnote von 1,6 nach Schulnotenprinzip. Dass sie fachlich vom Patenschaftsangebot überzeugt sind, zeigt sich darin, dass 90 Prozent unser Angebot ihren Klienten weiter empfehlen würden. Rund 44 Prozent der Teilnehmer würde sich sogar bei Bedarf für eine Finanzierung von Patenschaften für eine konkrete Familie einsetzen. 80 Prozent der Teilnehmer schätzen den Bedarf von Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern als „sehr hoch“ und „hoch“ ein (vgl. Grafik 15).



Grafik 15: Bedarfseinschätzung durch Fachkräfte bei Infoveranstaltungen im Jahresvergleich (N = 156), Stand: 31.12.2012

### Fünf externe Vorstellungen des Patenschaftsangebots in Berlin und Brandenburg

Weiteren 350 Fachkräften wurde das AMSOC-Patenschaftsangebot auf fünf externen Fachveranstaltungen in Berlin und Brandenburg vorgestellt – in der Kinder- und Jugendpsychiatrie im St. Joseph Krankenhaus Berlin Tempelhof und den DRK Kliniken Westend, in der AG Netzwerk Kinderschutz Mitte, auf dem Fachtag „Kinder psychisch kranker Eltern – alles gut?“ im Vivantes-Klinikum Neukölln und auf dem Fachtag „Kinder psychisch kranker Eltern“ in Eberswalde. Darüber hinaus verbreitet die Leiterin des Patenschaftsangebots die Patenschaftsidee für Kinder psychisch kranker Eltern bundesweit bei Fortbildungen für Fachkräfte im Rahmen ihrer Initiative „Netz und Boden“.



*Sigrid Klebba bei ihrer Ansprache zu „Sieben Jahre Patenschaften“*

### Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften



Von Anfang an haben wir Familien auf andere Patenschaftsanbieter in Berlin aufmerksam gemacht, wenn sich im Erstgespräch heraus stellte, das eine Patenschaft über uns generell nicht in Frage kommt, und auf unserer Website die Anbieter aufgelistet. Im Laufe der Zeit folgte ein sporadischer Erfahrungsaustausch mit den dort arbeitenden Fachkräften über inhaltliche und organisatorische Themen und die Teilnahme an gemeinsamen Workshops. Im Februar 2012 gründete sich das Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften e.V., dem AMSOC e.V. mit seinem Patenschaftsangebot am 12.09.2012 offiziell beigetreten ist.

#### **Zusammen sind wir stärker und lauter**

Unter dem Motto „Zusammen sind wir stärker und lauter“ engagieren sich im Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften Ende 2012 insgesamt 16 Patenschaftsprogramme, um das freiwillige Engagement für Kinder in Patenschaften und Mentoring-Beziehungen zu fördern. Auf diese Weise werden über das Netzwerk hunderte von Patenschaften vertreten.

Ziele des Netzwerkes sind die Verbreitung der Patenschaftsidee als wichtige Form bürgerschaftlichen Engagements zur Förderung von Bildung und Zusammenhalt, die qualitative Weiterentwicklung der Praxis durch Erfahrungsaustausch und gemeinsame Fortbildung sowie die nachhaltige Stärkung und Unterstützung der Patenschaftsprogramme angesichts von Unter- und/oder befristeter Finanzierung. Im Netzwerk werden Wissen, Erfahrungen und Ressourcen geteilt, um die Arbeit in Patenschaftsangeboten langfristig qualitativ hochwertig zu sichern.

#### **Aktive Teilnahme an der AG „Prävention von sexuellem Missbrauch in Patenschaftsangeboten“**

Jedes Netzwerk-Mitglied verpflichtet sich, an mindestens einer Arbeitsgemeinschaft aktiv teilzunehmen. Unser Patenschaftsangebot beteiligt sich aktiv in der Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutz“, die sich 2012 und darüber hinaus mit dem Thema „Prävention von sexuellem Missbrauch in Patenschaftsangeboten“ beschäftigt. Gemeinsam werden Empfehlungen für Patenschaftsanbieter ausgearbeitet. Grundlage für diese Arbeit waren der Erfahrungsaustausch, die Recherche nach vorhandener Fachliteratur sowie der Austausch mit externen Gästen, die sich auf das Thema spezialisiert haben wie Fachkräfte der Beratungsstelle für Pädophile der Charité, von Beratungsstellen für sexuell Missbrauchte wie Berliner Jungs e.V. und des Landeskriminalamtes. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.kipa-berlin.de](http://www.kipa-berlin.de).

### Gespräch mit Staatssekretärin Sigrid Klebba

Im März 2012 waren Bernd Zimmermann, Vorstandsvorsitzender von AMSOC e.V., und Katja Beeck bei Sigrid Klebba, der Staatssekretärin für Jugend und Familie, und Anita Hartung, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, eingeladen, um über das Konzept Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern zu sprechen. Frau Klebba zeigte sich vom Patenschaftsmodell überzeugt und sagte zu, die Sieben-Jahr-Feier des Patenschaftsangebots zu besuchen. Die Feier fand anlässlich der Ausstellungspreview „Verlässlichkeit für Kinder“ (vgl. S. 30) statt, bei der Frau Klebba außerdem die Sonderpreise des Patenschaftsangebots an drei junge Teilnehmer des Malwettbewerbs zum Thema Verlässlichkeit verlieh (siehe Foto). Eine finanzielle Förderung durch das Land Berlin erhält das Patenschaftsangebot allerdings weiterhin nicht.



## Jahresergebnis 2012

		2012	Vergleich 2011
<b>A.</b>	<b>Einnahmen</b>	<b>85.092 €</b>	<b>239.481€</b>
<b>1.</b>	<b>Stiftungsgelder</b>	<b>20.000 €</b>	<b>59.379 €</b>
1.1.	Stiftung Kinder in Not	10.000 €	0 €
1.2.	Stiftung, die anonym bleiben will	10.000 €	0 €
1.3.	Auerbach Stiftung	0 €	50.000 €
1.4.	Alphons-Velisch Stiftung (Erstattungen für 2010 )	0 €	9.379 €
<b>2.</b>	<b>Spenden</b>	<b>45.025 €</b>	<b>165.393 €</b>
2.1.	Privatpersonen-Einzelspenden	12.575 €	11.420 €
2.2.	Privatpersonen-Verlässlichkeitsgeber	18.816 €	7.240 €
2.3.	Organisationen-Einzelspende (Kanadische Botschaft, Deutsche Bank AG, Lions Club Albert Einstein, Bundesverband deutscher Banken, St. Hedwigs Kliniken GmbH)	10.234 €	146.633 €
2.4.	Organisationen-Verlässlichkeitsgeber	3.400 €	100 €
<b>3.</b>	<b>Sponsoring</b>	<b>13.532 €</b>	<b>9.500 €</b>
3.1.	Organisationen-Verlässlichkeitsgeber	12.500 €	9.500 €
3.2.	einmalig	1.032 €	0 €
<b>4.</b>	<b>Teilnehmerbeiträge Eltern</b>	<b>3.058 €</b>	<b>3.307 €</b>
4.1.	regulärer Beitrag	2.985 €	3.268 €
4.2.	Aufnahme Patenkind bei Paten	73 €	39 €
<b>5.</b>	<b>Guthabenzinsen</b>	<b>1.726 €</b>	<b>585 €</b>
6.	Sonstige Einnahmen	<b>1.751 €</b>	<b>1.317 €</b>
6.1.	Kalender-/Katalogverkauf	1.051 €	0 €
6.2.	Diverse (z.B. Honorare aus Öffentlichkeitsarbeit)	700 €	1.317 €
<b>B.</b>	<b>Ausgaben</b>	<b>101.436 €</b>	<b>93.423 €</b>
1.	Personal (1,9 Stellen mit aufgestockten Stunden gegenüber 2011 und erstmaligem Inflationsausgleich) (Bereichsleitung, Koordination und Assistenz)	85.705 €	78.729 €
2.	Honorare (Patenschulung, Supervision, usw.)	9.560 €	9.754 €
3.	Patenschaften (Aufwands- und Aufnahmeentschädigung, Feste, Handbücher, usw.)	1.551 €	1.975 €
4.	Werbungskosten (Annoncen, Plakatierung, Ausstellungsmaterialien/Rahmen, usw.)	3.485 €	2.053 €
5.	Büro (Portokosten, Handy, Büromaterial, usw.)	803 €	612 €
6.	Reisekosten	0 €	184 €
7.	Bücher/CDs	58 €	37 €
8.	Anlagevermögen (PC/Laptop)	0 €	0 €
9.	Sonstige Ausgaben (z. B. Kontoführung inkl. Rückbuchungsgebühren, Teilnahme Fortbildung, Fahrtkosten)	274 €	79 €
<b>C.</b>	<b>Jahresergebnis 2012</b>	<b>-16.344 €</b>	<b>146.058 €</b>

Die Mietkosten für Büro- und Schulungsräume sowie die Nutzung von Bürogeräten finanziert AMSOC direkt. Bereits 2012 eingetragene Zahlungen für 2013 sind nicht aufgeführt. Noch für 2012 ausstehende Zahlungen bzw. Zahlungseingänge wurden jedoch berücksichtigt. Alle Angaben gelten vorbehaltlich der vom Steuerberater vorzunehmenden Bewertungen und Abgrenzungen.



*Walter Purschke, Verwalter der Stiftung Kinder in Not, und seine Frau im Gespräch mit Daniela Schadt anlässlich der Ausstellungseröffnung, Foto: Ragnar Schmuck*

## Stiftung & Verlässlichkeitsgeber geben Perspektive

Da das Patenschaftsangebot 2011 dank der Auerbach Stiftung und der TRIBUTE TO BAMBI-Stiftung letztmalig Rücklagen bilden konnte, stand 2012 klar im Zeichen des Fundraisings. Das Patenschaftsangebot muss sich ab diesem Jahr ausschließlich über Rücklagen, Einzelspenden und Spenden/Sponsoring durch Verlässlichkeitsgeber finanzieren.

### Deckung des Fehlbetrags 2012 aus Rücklagen

2012 waren die Ausgaben des Patenschaftsangebots um rund 16.000 € höher als die Einnahmen. Diese Summe wurde aus Rücklagen gedeckt. Auch für die Folgejahre stehen noch Rücklagen zur Verfügung. Wir planen, diese nach und nach einzusetzen und aufbrauchen zu können, bis die Verlässlichkeitsgeber (Dauerspender und -sponsoren) das Patenschaftsangebot vollständig langfristig sichern.

### Spenden und Sponsoring – einmalig und dauerhaft

Neben der tatkräftigen Unterstützung der Paten oder anderer ehrenamtlich Engagierter sind Geldspenden von Einzelpersonen und Spenden oder Sponsoring durch Unternehmen und Institutionen die wichtigsten Formen der Unterstützung des Patenschaftsangebots. Besonders freuen wir uns, dass 2012 durch unsere Kampagne für Verlässlichkeit der Anteil der Verlässlichkeitsgeber erstmals höher liegt als der der Einmalspender und -sponsoren! Einen genauen Überblick über unsere Verlässlichkeitsgeber finden Sie auf S. 36.

### Stiftungsförderung mit Perspektive dank der Stiftung Kinder in Not

2012 ist seitens einer Stiftung erstmalig das passiert, was wir uns lange gewünscht haben: „Kinder in Not – Stiftung zur Unterstützung notleidender Kinder in Deutschland“ hat für drei Jahre eine Förderung des Patenschaftsangebots in Höhe von 5.000 €/Quartal zugesagt UND in Aussicht gestellt, dass diese Finanzierung NICHT im Anschluss per se eingestellt wird. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich beim Verwalter der Stiftung, Walter Purschke, für die Förderung und seine Haltung bedanken sowie weitere Stiftungen ermutigen, diese zu übernehmen, sofern ihre Satzung dies erlaubt. Es ist für alle Beteiligten und unsere Gesellschaft förderlicher, wenn in die Nachhaltigkeit investiert wird und nicht permanent neue Projekte angeschoben werden, die anschließend eingestellt werden oder sich nur mit viel personellem Aufwand für die Geldereinerwerbung über Wasser halten können.

### Die Hälfte des Weges ist geschafft – Dank Ihnen

Zusammen mit der Stiftungsförderung haben wir es Ende 2012 geschafft, dass knapp die Hälfte unseres jährlich benötigten Budgets dauerhaft gesichert ist. Das ist die höchste Planungssicherheit, die das AMSOC-Patenschaftsangebot seit seiner Gründung je hatte. Ganz herzlichen Dank an alle, die dazu beitragen!

## Erfolglos gebliebenes Fundraising

Bis hierher haben wir von unseren Erfolgen berichtet, doch gerade beim Fundraising gelingt nicht jeder Versuch.

Eine **staatliche Finanzierung erhalten wir weiterhin nicht** – aber wohlwollende Worte :-). Höchstens die Paten erhalten – je nach Bezirk – bei Aufnahme des Patenkindes über mehrere Wochen im Einzelfall den Satz für Pflegeeltern vom Jugendamt bezahlt.

Nominiert vom Paten Frank Goyke, haben wir uns im Juni um den **Deutschen Engagementpreis** des Bündnis' für Gemeinnützigkeit beworben. Leider gehörten wir nicht zu den sechs Finalisten, die im Dezember in Berlin ausgezeichnet wurden.

Auch beim 8. Wettbewerb „**Sozialkampagne**“ der Bank für Sozialwirtschaft waren wir leider nicht erfolgreich. Die Bewerbung führte uns nicht unter die ersten zehn.

Unser im August gestellter Antrag beim **Sammelfonds der Senatsverwaltung für Justiz** auf Finanzierung der Koordinatorinnenstelle war ebenfalls nicht erfolgreich.

*Unterstützer des Benefiz-Evens mit Daniela Schadt,  
Foto: Ragnar Schmuck*



### Patenschaften - Dank Ihnen.

Wir danken ganz herzlich allen großen und kleinen Unterstützern unseres Patenschaftsangebots und der Kampagne für Verlässlichkeit: Ehrenamtlich Engagierten, Spendern, Stiftungen, Sponsoren sowie weiteren Menschen, die unsere Arbeit mit Geld, Sachspenden, Rat, Tat oder Empfehlungen unterstützen und dadurch voran bringen. Unsere vielen Aktionen im Rahmen der Kampagne für Verlässlichkeit, vor allem die Ausstellung und die Benefizveranstaltungen hätten wir niemals ohne die zahlreichen Helfer und Unterstützer stemmen können! Ein besonders großes Dankeschön geht in diesem Zusammenhang an **alle ehrenamtlichen Helfer und Paten**, die uns zusätzlich zu Ihrem Patenamts dieses Jahr auf **zahlreichen Veranstaltungen** - vor allem bei der Ausstellung in der Deutschen Bank Unter den Linden einschließlich des Benefizevents - unterstützt haben. Wir meinen: Das war Spitze!

Unser ganz besonderer Dank gilt **Daniela Schadt**, der Lebensgefährtin des Bundespräsidenten, deren einfühlsame Eröffnungsrede zur Ausstellung uns sehr viel bedeutet hat und die mit ihrer zugewandten und aufgeschlossenen Art die Benefizveranstaltung zu einem sehr besonderen Erlebnis für uns alle gemacht hat. Außerdem danken wir ganz besonders:

- den **Verlässlichkeitsgebern** des Patenschaftsangebots (namentliche Listung auf der letzten Seite),
- **Kinder in Not - der Stiftung zur Unterstützung notleidender Kinder in Deutschland** - und ihrem Verwalter **Walter Purschke** für die Förderungszusage von 5.000 €/Quartal für mind. drei Jahre mit möglicher Perspektive!
- eine Stiftung, die anonym bleiben will, die das Angebot 2012 erneut mit 10.000 € unterstützt hat,
- dem **Lions Club Berlin Albert Einstein**, der dem Patenschaftsangebot erneut einen Teil des Erlöses aus seiner Weihnachtsmarkt-Tombola gespendet hat, sowie der **Deutschen Bank AG Otto-Suhr-Allee**, der **St. Hedwig Kliniken GmbH**, dem **Bundesverband deutscher Banken**, der **Kanadischen Botschaft**, der **nanoLogika GmbH**, der **AFP GmbH** für ihre großzügigen Einzelspenden,
- der **Deutschen Bank AG**, der **Feuerherdt GmbH** und **Pfizer Pharma GmbH** für das Sponsoring der Bilderrahmen, der **Feuerherdt GmbH** für das Sponsoring des Catering bei der Preisverleihung des Malwettbewerbs, der **Deutschen Bank AG** für die Räumlichkeiten und die Betreuung der Ausstellungseröffnung, hier insbesondere **Harald Eisenach** und **Joerg Adler**, der **Pfizer Pharma GmbH** für den kostenlosen Druck des Charity-Kalenders „Verlässlichkeit für 2013“ und des Charity-Büchleins „Verlässlichkeit für Kinder“ sowie **Judith Feuerherdt**, **Harald Eisenach**, **Alexander Grafe** und **Dr. Thomas Reimann** für ihr persönliches Engagement u.a. als Jurymitglieder beim Malwettbewerb sowie dem **Deutsche Guggenheim Berlin** und insbesondere **Svenja Gräfin von Reichenbach** für den Juryvorsitz, den Versand von Infomaterial zum Malwettbewerb an 2.400 Lehrer und die Ausstellungsmöglichkeit,
- der **Druckerei Polyprint GmbH** für den Druck zahlreicher Dokumente und Materialien für Ausstellung und Benefizveranstaltung sowie der **Druckerei H. Heenemann GmbH & Co. KG** für das kostenlose Einscannen der gemalten Bilder,
- den 200 Berliner Kinder und Jugendlichen, die mit ihren Bildern und Gedanken die Wanderausstellung überhaupt ermöglicht haben, und den Multiplikatoren (Malschulen, Schulen etc.) sowie **Zoe Popp** und **Laura Petzoldt** für ihre zusätzliche Unterstützung bei den Charity-Events,
- der **herlitz GmbH** für ihre Sachspenden für die Patenkinder und die Sieger des Malwettbewerbs und Herrn **Nicolas Silbermann** für sein persönliches Engagement in diesem Zusammenhang,
- der Kanzlei **Görg Rechtsanwälte** für die ehrenamtliche Rechtsberatung,
- den ehrenamtlichen Helfern **Laura Nohr**, **Philine Erni**, **Andreas Jesumann**, **Frank Goyke**, **Anna Kontny** und **Lind Almers** für ihre tatkräftige Unterstützung im Büro und unserer Website, **Gerd Bauer** für seine ehrenamtliche Unterstützung bei unseren zahlreichen PC-Problemen sowie **Juliane Meyer-Clason** für ihren ehrenamtlichen Einsatz als Supervisorin,
- den Paten **Andreas Jesumann**, **Frank Goyke**, **Helmuth Klatt**, **Friederike Beck**, **Tina Schürmann** und **Kai Wiegand**, die durch ihre Unterstützung bei den Pateninfoabenden und Veranstaltungen für Fachkräfte, ihre Präsenz auf Veranstaltungen und/oder ihre Interviews zu einem positiven Bild unseres Patenschaftsangebots in der Öffentlichkeit beigetragen haben,
- der Patin **Miriam Küller** für ihren Einsatz für uns bei der Kanadischen Botschaft,
- dem **Gesangsquartett FAMFARE**, das die Benefizveranstaltungen so stimmungsvoll gestaltet hat,
- **Ragnar Schmuck** für das ehrenamtliche Fotografieren bei der Benefizveranstaltung mit Daniela Schadt,
- **Laura Nohr**, **Anna Kontny** und **Gabriele Naatz**, die mit uns 100 Bilder gerahmt haben sowie Helmuth Klatt, Andreas Jesumann und anderen für den Transport der Bilder zu Ausstellungsorten,
- **preiswertePC.de** für die Spende von Computern, Flatscreens und einem Drucker, und Helmuth Klatt für den Kontakt,
- der **MEDIA ON-LINE Management GmbH & Co. Classic Open Air KG** für die Freikarten zum Classic Open Air am Gendarmenmarkt und zur Pyronale für Paten und Patenkinder und die Sieger des Malwettbewerbs,
- einer Stiftung, die anonym bleiben will, für die erneute Spende von 200 Verlässlichkeitsgeber-Pins und
- der **Draußenwerber GmbH** für ihr günstiges Angebot für die Posteraktion zur Suche von Verlässlichkeitsgebern.

## Ziele der Kampagne

2011 haben wir unsere „Kampagne für Verlässlichkeit“ gestartet. Diese Kampagne wurde aus der Not heraus entwickelt, weil unserem Patenschaftsangebot finanzielle Verlässlichkeit fehlt. Doch aus der Not kann bekanntlich eine Tugend gemacht werden. Daher verfolgen wir mit dieser Kampagne mehr als nur unser **oberstes Ziel**, nämlich Verlässlichkeitsgeber – dauerhafte Spender und Sponsoren – zu gewinnen, die das AMSOC-Patenschaftsangebot langfristig sichern.

### Weitere Ziele und Effekte der Kampagne

- **Sensibilisierung der Gesellschaft für die Bedeutung von Verlässlichkeit**  
Verlässlichkeit nimmt in vielen Bereichen unseres Lebens derzeit ab. Deshalb ist ein Ziel der Kampagne, durch einzelne Aktionen auf die Bedeutung von Verlässlichkeit für unsere Gesellschaft insgesamt und insbesondere die von verlässlichen Beziehungen für Kinder aufmerksam zu machen.
- **Lobbybildung für den Wert Verlässlichkeit, das Patenschaftsangebot und die Kinder**  
Verlässlichkeitsgeber geben dem Patenschaftsangebot und Kindern psychisch erkrankter Eltern und durch ihre Haltung, langfristig hinter dem Angebot zu stehen, dem Wert Verlässlichkeit eine Lobby.
- **Sensibilisierung für den Bedarf einer verlässlichen Finanzierung sozialer Angebote**  
Es gibt derzeit einen „Projekte-Boom“ im sozialen Bereich: Modellprojekte werden finanziert, aber anschließend trotz erfolgreicher Erprobung nicht fest etabliert, da es nur Projektförderungen gibt. Stattdessen werden neue Projekte ins Leben gerufen. Auf diese Handhabung und die Auswirkungen vor allem auf soziale Angebote, die auf verlässliche Beziehungen setzen, wird aufmerksam gemacht und für eine nachhaltige Finanzierung von Angeboten geworben.
- **Neue Paten für Kinder psychisch erkrankter Eltern**  
Durch die Aufmerksamkeit, die das Patenschaftsangebot mit der Kampagne erfährt, werden neue Paten gewonnen.

## Verlässlichkeit und Lobby - Dank Ihnen.

Verlässlichkeitsgeber sind Privatpersonen und Organisationen, die unser Patenschaftsangebot mit Hilfe einer konstanten Spende oder im Rahmen eines unbefristeten Sponsorings dauerhaft unterstützen. Durch ihre verlässliche und berechenbare Finanzierung sichern Verlässlichkeitsgeber das Patenschaftsangebot dauerhaft und ermöglichen, dass kontinuierlich neue Patenschaften geschlossen und vermittelte Patenschaften verlässlich begleitet werden können. Darüber hinaus geben sie dem Wert Verlässlichkeit, dem AMSOC-Patenschaftsangebot und Kindern psychisch erkrankter Eltern eine Lobby.

Ende 2012 sichern 135 Verlässlichkeitsgeber (128 Privatpersonen und 7 Organisationen) das Patenschaftsangebot mit rund 36.500 € jährlich zu rund einem Drittel langfristig (2011: knapp 15 %). Erstmals übersteigt der finanzielle Anteil, den Privatpersonen einbringen, den der Organisationen! Die Zahl der Verlässlichkeitsgeber hat sich zum Vorjahr damit fast verdreifacht.

Es gibt **fünf Sponsoren**: Pfizer Deutschland GmbH, Deutsche Bank AG in Berlin und die Feuerherdt GmbH sowie, 2012 neu hinzugekommen, die St. Hedwig Kliniken GmbH und das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. (vgl. Interviews auf den Folgeseiten). Mit dem St. Joseph Krankenhaus Weißensee und Junge Mütter Junge Väter e.V. sind **zwei weitere namhafte Organisationen** als Spender hinzu gekommen. Die Unterstützung des **Jugendhilfeträgers Junge Mütter und Väter e.V.** hat uns besonders gerührt, da sie zeigt, dass es bei der Sicherung des Patenschaftsangebots nicht um „Trägerinteressen“, sondern um das Angebot geht. Herzlichen Dank, dass Sie ein solches Zeichen setzen!

Verlässlichkeitsgeber-  
Sponsoren 2012





## Neuer Verlässlichkeitsgeber - Alexianer



Am 01.02.2012 wurde die **St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH Verlässlichkeitsgeber** des Patenschaftsangebots. Geschäftsführer Alexander Grafe im Gespräch mit Katja Beeck und Bernhard Zimmermann, Vorstandsvorsitzender AMSOC:

Wir freuen uns sehr, dass wir die St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH als Verlässlichkeitsgeber des AMSOC-Patenschaftsangebots für Kinder psychisch erkrankter Eltern begrüßen dürfen. Was hat die St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH motiviert, Verlässlichkeitsgeber für unser Patenschaftsangebot zu werden?

Der Zugang zu AMSOC-Patenschaften hat sich dadurch ergeben, dass wir uns professionell mit dem Thema psychische Erkrankungen beschäftigen: In unseren beiden Akutkrankenhäusern, dem St. Hedwig-Krankenhaus in Mitte und dem Krankenhaus Hedwigshöhe in Treptow-Köpenick, betreiben wir u.a. große klinische Abteilungen für Psychiatrie. Dabei erleben wir in der täglichen Arbeit immer wieder, was es für Auswirkungen gerade auch auf Kinder hat, wenn ein Elternteil psychisch erkrankt ist und die damit womöglich mit einhergehende Destabilisierung der familiären Bezüge nicht durch die anderen Familienmitglieder kompensiert werden kann. In solchen Situationen kann es ganz wichtig werden, dass es da eine stabile Größe, eine verlässliche Bezugsperson gibt, die dem Kind Sicherheit und Geborgenheit gibt, die die erkrankte Mutter oder der erkrankte Vater aufgrund ihrer/seiner Erkrankung nicht geben kann.

**Welchen Stellenwert hat der Wert Verlässlichkeit in Ihren Kliniken und wie wird dieser bei Ihnen konkret gelebt?**

Verlässlichkeit ist ein zentrales Gut in einem Unternehmen, das einem fortwährenden Wandel unterliegt. Das Krankenhauswesen ist geprägt von ständig wechselnden gesetzlichen Rahmenbedingungen, aber auch von medizinischen Fortschritt, der kontinuierlich Einzug in Therapie und Pflege hält und verschiedenste Veränderungen mit sich bringt. Das löst bei manchem Verunsicherung aus. Bei all diesen Veränderungen ist es notwendig, zumindest im Rahmen der eigenen Verantwortlichkeit für Verlässlichkeit zu sorgen. So haben die für uns tätigen Menschen eine Orientierung, können sich darauf verlassen, nicht irgendwelchen Willkürentscheidungen zu unterliegen. Damit bleibt eine Linie erkennbar, die handlungsleitend ist.

**Wie erleben Sie persönlich in Ihrem Unternehmen Verlässlichkeit?**

In dem tagtäglichen unglaublichen Engagement, das ich bei den Leuten in meiner Umgebung erfahre. In dem hohen Maß an Identifikation mit dem Unternehmen, welche die Menschen um mich herum dazu befähigt, mit großer Eigenständigkeit, aber auch sehr viel Gespür für das Wichtige und Richtige, das zu tun, was für unsere Patienten gut und zum Wohle unseres Unternehmens ist.

**Was bedeutet für Sie persönlich Verlässlichkeit?** Wort halten, sich engagieren, da sein, ehrlich bleiben.

**Wer gibt/gab Ihnen persönlich Verlässlichkeit?** Wichtige Menschen aus meinem privaten Umfeld, allen voran meine Frau.

**In welcher Situation waren Sie froh, sich auf jemanden oder etwas verlassen zu können?**

Das sind zu viele, um sie aufzuzählen.

**Bitte ergänzen Sie folgende Satzanfänge.**

**Für Kinder ist Verlässlichkeit wichtig, um persönlich Halt zu bekommen und ein Gespür dafür zu entwickeln, was wichtig im Leben ist.**

**Eine Gesellschaft braucht Verlässlichkeit, um gerade auch in Krisenzeiten einen Grundkonsens darüber zu bewahren, was unveräußerbare Güter sind, die nicht zur Disposition stehen.**

**Damit mehr verlässliche Beziehungen entstehen, ist es wichtig, dass Menschen möglichst von Kindesbeinen an die wohl-tuende Erfahrung von Verlässlichkeit machen können. Wer selbst nie in seinem Leben Verlässlichkeit erfahren hat, wird sich vermutlich sehr schwer damit tun, der manchmal so leicht daher kommenden Beliebigkeit entgegen zu treten und selbst ein verlässlicher Partner zu sein.**

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Grafe. Wir freuen uns auf die langfristige Zusammenarbeit mit Ihnen.



## Neuer Verlässlichkeitsgeber - Kinderhilfswerk



Am 19.10.2012 wurde das **Deutsche Kinderhilfswerk e.V.** Verlässlichkeitsgeber unseres Patenschaftsangebots. Claudia Keul, Referentin Kinderarmut, im Gespräch mit Katja Beeck:

Wir freuen uns sehr, das Deutsche Kinderhilfswerk als Verlässlichkeitsgeber des AMSOC-Patenschaftsangebots für Kinder psychisch erkrankter Eltern hinter uns zu wissen. Was motiviert Ihre Organisation, Verlässlichkeitsgeber für das AMSOC-Patenschaftsangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern zu sein?

Seit vielen Jahren ist das Deutsche Kinderhilfswerk e. V. Partner von AMSOC e.V. Mit unserem Kindernothilfefonds konnten wir in den vergangenen Jahren in vielen Familien Einzelfallhilfe leisten. So haben wir ganz unbürokratisch Kinderbekleidung, Kinderbetten oder Schulbedarf zur Einschulung finanziert. Zu einer Tradition ist auch die Unterstützung der jährlichen Ferienfreizeiten für Kinder von AMSOC e.V. geworden. In diesem Jahr haben wir uns – neben der Einzelfallhilfe in den Familien – entschlossen, Verlässlichkeitsgeber des Patenschaftsangebots für Kinder zu werden. Wir möchten, dass mit unserer geförderten Summe in Höhe von 3.000 € 16 Patenschaften durch zwei Supervisionsgruppen für die ehrenamtlichen Paten unterstützt sowie die Aufwandsentschädigung für finanziell schlechter gestellte ehrenamtliche Paten sichergestellt wird, damit sie sich um ihre Patenkinder kümmern und mit ihnen auch etwas unternehmen können.

Welchen Stellenwert hat der Wert Verlässlichkeit für Ihre Organisation und wie wird dieser in Ihrer Organisation konkret gelebt?

Das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. ist seit seiner Gründung 1972 für viele Vereine, Verbände und Initiativen verlässlicher Partner. Wir setzen uns für die Durchsetzung der Rechte von Kindern in Deutschland ein. Wir initiieren und unterstützen vor allem Maßnahmen und Projekte, die Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten von Kindern fördern. In diesem Sinne richtet das Deutsche Kinderhilfswerk in seiner Arbeit einen besonderen Fokus auf die Herstellung von Chancengleichheit für alle Kinder in Deutschland.

Was bedeutet für Sie persönlich Verlässlichkeit?

Verlässlichkeit heißt, Sicherheit zu geben und Vertrauen zu schaffen.

Bitte ergänzen Sie folgende Satzanfänge.

Für Kinder ist Verlässlichkeit wichtig,  
damit sie sich gesund entwickeln können und Halt bei Erwachsenen finden, die sie in ihrer Persönlichkeit stärken.

Eine Gesellschaft braucht Verlässlichkeit, damit die Menschen ohne Existenzängste leben können.

Damit mehr verlässliche Beziehungen entstehen, sollte jeder bei sich anfangen und überlegen – bin ich verlässlich.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Keul. Wir freuen uns auf die langfristige Zusammenarbeit mit Ihnen.

# Kampagne für Verlässlichkeit



Unser Kampagnenposter zur Suche von „Verlässlichkeitsgebern“,  
Foto: Thomas Schubert

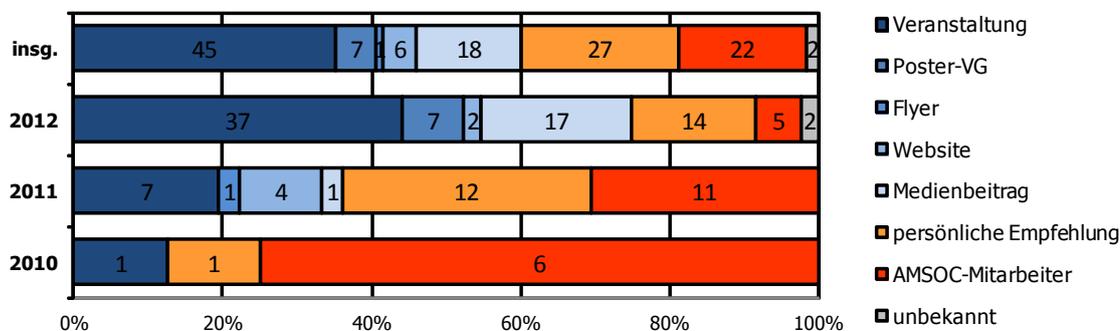
## Suche nach Verlässlichkeitsgebern

### Hemmschwelle, Verlässlichkeitsgeber zu werden, weiterhin hoch

Das zweite Jahr der Kampagne für Verlässlichkeit bestätigt die Erfahrungen aus dem Vorjahr: Die Hemmschwelle, Verlässlichkeitsgeber zu werden ist sowohl bei Privatpersonen als auch bei Organisationen hoch. Bei Privatpersonen in Berlin ist sie viel höher als vor Kampagnenstart gedacht. Allerdings hat uns etwas positiv überrascht. Wenn sich jemand entschließt, Verlässlichkeitsgeber zu werden, ist die Spendensumme höher als erwartet: Sie liegt bei durchschnittlich 162 Euro jährlich. Rund ein Drittel spendet sogar mehr als 200 Euro jährlich. Das bedeutet, dass weniger Verlässlichkeitsgeber als geplant gefunden werden müssen, sich die Suche jedoch aufwendiger und längerfristiger gestalten wird als geplant.

### Aktionen der Kampagne sind erfolgreich zur Anwerbung privater Verlässlichkeitsgeber

Drei von vier privaten Verlässlichkeitsgebern sind 2012 über Aktionen der Kampagne auf die Suche nach Verlässlichkeitsgebern aufmerksam geworden (vgl. Grafik 16). **Besonders erfolgreich waren Veranstaltungen** – allen voran die Benefizveranstaltung im Rahmen der Wanderausstellung. Über persönliche Empfehlungen kamen erneut 14 Verlässlichkeitsgeber hinzu. Die Zahl blieb im Vergleich zum Vorjahr konstant, wobei über Empfehlungen von Paten und Menschen, die dies ihren Freunden empfohlen haben, verstärkt Verlässlichkeitsgeber gewonnen werden konnten.



Grafik 16: Erfolgreiche Zugangswege zu privaten VGs, (N=128), Stand: 31.12.2012

### Posteraktion „Wirst Du Verlässlichkeitsgeber?“ in den Berliner U-Bahnhöfen

Die Suche nach Verlässlichkeitsgebern über eine Posteraktion war mit sieben neu gewonnenen Dauerspendern nicht übermäßig erfolgreich, wenngleich der Wiedererkennungseffekt nicht zu unterschätzen ist. 450 DIN A1-Poster (siehe oben) hingen dank eines günstigen Tarifs der Draußenwerber GmbH Ende Januar 2012 mehrere Wochen in den Berliner U-Bahnhöfen. Auf dem Poster ist der Junge zu sehen, der auch schon bei unserer Patensuche sehr erfolgreich war. Etwas älter und zuversichtlicher blickend ist er das „Gesicht“ der Kampagne. Er ist auch auf den Flyern zur Anwerbung von privaten Verlässlichkeitsgebern und auf der Website zu sehen.

### Suche nach Unternehmen, die Verlässlichkeitsgeber werden

Unternehmen aktiv als Verlässlichkeitsgeber zu gewinnen, gestaltet sich erwartungsgemäß sehr schwierig. Das hat sicher mehrere Ursachen: Der Unterstützungsbedarf sozialer Organisationen in Berlin ist sehr hoch, so dass Berliner Unternehmen fast täglich mehrere Anfragen erhalten, die meisten Unternehmen sich nicht langfristig festlegen möchten und viele sich ihre Partner bei Bedarf über persönliche Kontakte suchen. Letzteres scheint der „Schlüssel zum Erfolg“ zu sein. Daher haben wir viele Entscheider von Organisationen, die aus unserer Sicht zu unserem Angebot passen, zur Ausstellungseröffnung (vgl. S. 31) eingeladen, um mit ihnen persönlich in Kontakt zu kommen. Wir freuen uns sehr, dass wir mit der St. Hedwig Kliniken GmbH und dem Deutschen Kinderhilfswerk e.V. 2012 zwei neue Sponsoren begrüßen konnten und weitere Gespräche mit Organisationen und Firmen für 2013 anstehen.



Bild: Zoe Popp „Verlässlichkeit“

## Malwettbewerb zum Thema „Verlässlichkeit“

Mit dem Malwettbewerb zum Thema „Verlässlichkeit“, den wir im Oktober 2011 für Berliner Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 17 Jahren ausgeschrieben haben, haben wir nichts ahnend eine Aktion angestoßen, die das Patenschaftsangebot noch mindestens bis Ende 2013 beschäftigen wird und vor allem das Anliegen der Kampagne nachhaltig vorangebracht hat. Wo ursprünglich nur ein Kalender mit den Siegerbildern geplant war, entstand eine Wanderausstellung mit 100 Exponaten und Begleitmaterial inklusive Katalog/Buch, mit der wir immer wieder in der Öffentlichkeit auftreten können. Nach der Jurysitzung mit den Verlässlichkeitsgeber-Sponsoren unter Juryvorsitz von Svenja Gräfin von Reichenbach, Leiterin des Deutsche Guggenheim, standen 12 Sieger und ein Sonderpreisträger fest. Zusätzlich vergab das Patenschaftsangebot drei Sonderpreise. Doch weil die über 200 Einsendungen so überwältigend waren und wir auch die breite Öffentlichkeit an den beeindruckenden Bildern und klugen Gedanken der Kinder zum Thema Verlässlichkeit teilhaben lassen wollten, haben wir 100 Bilder ausgewählt, die nun in einer Wanderausstellung zu sehen sind.

### Feierliche Preisverleihung im Patenschaftsangebot

Obwohl Bettina Wulff, Ehefrau des im Februar zurückgetretenen Bundespräsidenten Christian Wulff, uns die Teilnahme an der Preisverleihung abgesagt hatte, fand diese wie geplant am 18. März 2012 in einem kleinen, feierlichen Rahmen im Patenschaftsangebot statt. Die Juroren prämierten die Kinder der Alterskategorie, für die sie während der Jurysitzung hauptsächlich verantwortlich waren, und überreichten ihnen eine Urkunde sowie als Preis je zwei von der Media Online GmbH gespendete Freikarten für die Pyronale und Sachpreise der herlitz GmbH. Die Kinder stellten zum großen Teil ihre Bilder und ihre Gedanken dazu selber vor. Im Anschluss gab es ein von der Feuerherdt GmbH gespendetes Catering und gemütliches Beisammensein.



Sieger des Malwettbewerbs mit den Juroren, Foto: Karen Noetzel

## Charity-Kalender & Katalog/Buch

Dank der Pfizer Pharma GmbH konnten wir den Kalender „Verlässlichkeit für 2013“ und den Katalog bzw. das Büchlein „Verlässlichkeit für Kinder“ herausgeben und als Charity-Produkte verkaufen. Der Kalender wurde ab August für 10 Euro, das Büchlein ab Mitte Oktober für 15 Euro verkauft. Der Erlös kommt zu 100 Prozent dem Patenschaftsangebot zugute. Pfizer selbst hat den Kalender als Weihnachtsgeschenk an rund 2.000 Kunden versandt, womit auf unser Anliegen bundesweit aufmerksam gemacht wurde.

## Wanderausstellung - Preview zum Jubiläum

Anlässlich des siebenjährigen Bestehens des Patenschaftsangebots beschlossen wir, die 100 gelungensten Bilder unserer Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“ erstmals für einen Tag der Öffentlichkeit in einer Preview zu zeigen. Am 25. März besuchten knapp 250 Gäste das Patenschaftsangebot bei AMSOC! Sigrid Klebba, Staatssekretärin für Jugend und Familie, beehrte uns mit ihrem Besuch und verlieh die drei Sonderpreise des Patenschaftsangebots. Auch Elfi Jantzen, Stadträtin für Jugend, Familie, Schule, Sport und Umwelt, und Uta von Pirani, Leitung des Jugendamts Charlottenburg-Wilmersdorf, zählten zu den Besuchern.



Foto oben und Mitte: Ragnar Schmuck

19.10.2012

## Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“

### Benefizveranstaltung und Ausstellungseröffnung mit First Lady Daniela Schadt

Doch die Preview war nur eine Vorübung im Vergleich zur großen Benefizveranstaltung anlässlich der offiziellen Ausstellungseröffnung am 19. Oktober 2012 im Atrium der Deutschen Bank Unter den Linden. Wir haben uns sehr gefreut, als Daniela Schadt, die Lebensgefährtin des neuen Bundespräsidenten Joachim Gauck, zusagte, die Ausstellung mit einem Grußwort zu eröffnen. Dies finden Sie auf der nächsten Seite. Die feierliche Veranstaltung wurde musikalisch von dem Gesangsquartett einer Patin, FAMFARE, begleitet. Mit Künstlerinnen des Malwettbewerbs, die ihre Bilder vorstellten, und Paten, die von ihrem Engagement berichteten, konnten wir die Arbeit des Patenschaftsangebots und die Ziele der Kampagne sehr eindrücklich vorstellen. Ganz besonders war für uns der erstmalige öffentliche Auftritt unseres ältesten Patenkindes – der mittlerweile 17-Jährige erzählte von seiner Patenschaft und dem immensen Nutzen, die diese ihm gebracht habe.

Anschließend hatten die rund 160 Gäste Gelegenheit, zusammen mit Frau Schadt die Ausstellung mit den 100 gelungensten Bildern zum Thema Verlässlichkeit zu besuchen. An dem Abend und den Folgetagen konnten wir 30 neue Verlässlichkeitsgeber begrüßen – darunter das Deutsche Kinderhilfswerk – und eine moderate Summe an Einzelspenden generieren. Die Ausstellung war im Anschluss ein Wochenende lang mit Zugang über das Deutsche Guggenheim zu sehen und bescherte uns 450 weitere Besucher und berührende Rückmeldungen im Gästebuch. Die Ausstellung war zudem unser Beitrag zur Berliner „Woche der seelischen Gesundheit“.

### Weitere Benefizveranstaltungen bei Verlässlichkeitsgeber-Sponsoren

Nach der Ausstellung im Atrium ging die Ausstellung auf Wanderschaft. Zunächst fanden Stationen in Berlin bei den Verlässlichkeitsgeber-Sponsoren wie der Deutschen Bank AG statt. Weitere Ausstellungen bei der St. Hedwigs Kliniken GmbH und bei anderen Institutionen in Berlin, Brandenburg und bundesweit sind für 2013 geplant. Mit den Ausstellungen ist jedes Mal ein Event verbunden, bei dem die Ausstellung, die Arbeit des Patenschaftsangebots und die Kampagne vorgestellt werden können, dies immer unter aktiver Beteiligung von Künstlerinnen der Ausstellung und natürlich ehrenamtlichen Paten. Die Events zeigen immer wieder, dass uns der intensive persönliche Kontakt und die lebhafteste, positive Vorstellung unserer Arbeit die Suche nach Verlässlichkeitsgebern enorm erleichtert. Von diesem Standpunkt aus macht sich die Strategie, Zeit und Energie in die Aktionen der Kampagne zu investieren, vollkommen bezahlt. Die Ausstellung kann unter bestimmten Voraussetzungen ausgeliehen werden. Fragen Sie uns bei Interesse an.

### Stationen der Wanderausstellung 2012

- 23.10. - 09.11.2012 Deutsche Bank Investment & FinanzCenter Berlin-Unter den Linden
- 12.11. - 04.12.2012 (Finissage) Deutsche Bank Investment & FinanzCenter Berlin-Otto-Suhr-Allee
- 06.12.2012 - Ende Jan. 2013 (Event am 22.01.2013) Deutsche Bank Investment & FinanzCenter Berlin Kurfürstendamm

### Stationen der Wanderausstellung 2013

- 21.02. - 15.03.2013 St. Hedwig Kliniken Berlin, St. Hedwig-Krankenhaus
- 17.03.2013 TIPI Berlin anlässlich der Benefizauktion von tip Berlin und radioeins zugunsten des Patenschaftsangebots
- 09.04. - Ende Mai 2013 St. Hedwig Kliniken Berlin, Krankenhaus Hedwigshöhe
- 05.08. - Okt. 2013 (07.08. Vernissage) Martin Gropius Krankenhaus, Eberswalde
- 27. - 30.11.2013 DGPPN Kongress im ICC Berlin (Foyer)





Foto: Ragnar Schmuck

## Eröffnungsrede von Daniela Schadt

Da Daniela Schadt uns und die Gäste mit ihrer Ansprache sehr gerührt und beeindruckt hat, finden Sie hier einen Auszug ihrer Ansprache. Sie ist vollständig auf der Website des Bundespräsidenten einzusehen.

„Heute eröffnen wir zusammen eine besondere Ausstellung. (...) Nehmen wir einmal das Bild der 13-jährigen Sabrina. Sie hat zwei Menschen in einer sehr, sehr weiten Landschaft gezeichnet, bei dem der eine den anderen tröstet. Im Hintergrund sind eine Uhr und der Schriftzug „Ein Freund für alle Zeiten“ zu sehen. Wir können wohl alle nachvollziehen, was Sabrina damit ausdrücken möchte: Es ist jemand für uns da, bedingungslos, zu jeder Zeit, was auch immer passiert. Das, möchte ich betonen, brauchen wir alle. Einige haben mehr Glück und haben es leichter, bei anderen sind die Lebensbedingungen etwas schwieriger.

Kinder und Jugendliche psychisch erkrankter Eltern erleben, dass ihre Eltern aufgrund ihrer Krankheit nicht bedingungslos und zu jeder Zeit für sie da sein können. In manchen Familien kommt es auch gelegentlich zur Rollenumkehr: Die Kinder werden zu kleinen Erwachsenen. Sie übernehmen die Verantwortung für den kranken Elternteil, für Geschwister, für den Haushalt. Manche Kinder schämen sich für ihre Eltern und ziehen sich in sich selbst zurück, andere haben Schuldgefühle. Alle diese Kinder und Jugendlichen leben mit einer großen Belastung.

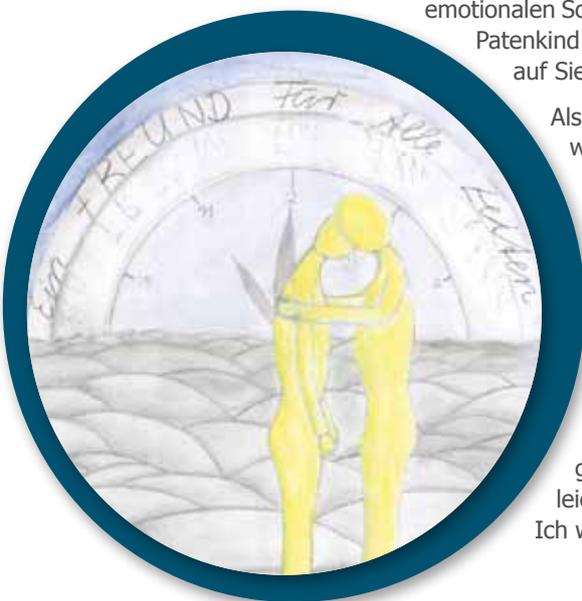
Schätzungsweise 1,6 Millionen Minderjährige in Deutschland haben einen psychisch erkrankten Elternteil. Die Zahl ist erschreckend hoch. (...) Die Zahl zeigt, dass wir es in diesem Fall nicht mit einer Randgruppe zu tun haben. Umso fataler ist es daher, dass für die betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht genug kontinuierliche Hilfsangebote zur Verfügung stehen.

(...) Unterstützung findet das Patenschaftsangebot von AMSOC e.V. durch seine „Verlässlichkeitsgeber“. Schon die ungewöhnliche Wortwahl für Dauerspender und -sponsoren des Angebots verrät, dass nicht nur die Kinder auf eine verlässliche Beziehung angewiesen sind. Auch Organisationen brauchen Verlässlichkeit. Denn wenn Kinder Verlässlichkeit erfahren sollen, dann muss die Organisation, die diese ermöglichen kann, auch einen verlässlichen Rahmen haben. Umso mehr freut es mich zu hören, dass sich bereits 97 Privatpersonen, Unternehmen und Organisationen bereit erklärt haben, durch eine langfristige finanzielle Unterstützung dem Patenschaftsangebot diese Verlässlichkeit zu geben. Auch Ihnen möchte ich von ganzem Herzen danken und Sie und viele andere ermutigen, sich weiterhin oder auch neu für dieses Angebot zu engagieren.

Mein letzter und ganz besonderer Dank gilt allen Paten für ihr großartiges Engagement. Sie, liebe Paten, sind für Ihre Patenkinder da – zu jeder Zeit. Sie geben Halt und Nähe, wenn die familiären Bindungen ins Wanken geraten. Sie geben emotionalen Schutz, weil Sie Vertrauen geben, weil Sie ein offenes Ohr haben. Sie geben Ihrem Patenkind den Raum, die Krankheit des Elternteils zu bewältigen. Ihr Patenkind kann sich auf Sie verlassen.

Als Sie dieses anspruchsvolle und herausfordernde Engagement eingegangen sind, wussten Sie, dass Sie dieses Ehrenamt nicht nach Lust und Laune ausüben können. Ein akuter Krankheitsschub des Elternteils lässt sich nicht vordatieren, (...). Um Vertrauen zu Ihrem Patenkind aufzubauen und ihm Verlässlichkeit zu geben, reicht kein sporadischer und unregelmäßiger Kontakt.

Vielleicht fragt sich jetzt der ein oder andere, der noch keine Patenschaft übernommen hat, warum er eine solch anspruchsvolle Aufgabe übernehmen sollte. Eigentlich ganz einfach: Weil die Hinwendung zu anderen Menschen unser Leben reicher macht. Sie werden sich freuen, wenn Ihr Patenkind sich freut, Sie zu sehen. Sie spüren das Vertrauen und die Zuneigung, die Ihnen entgegen gebracht wird. Nicht nur Sie wollen wissen, ob es Ihrem Patenkind gut geht, auch Ihrem Patenkind ist es wichtig zu wissen, wie es Ihnen geht. Vielleicht wird auch für Sie Ihr Patenkind (...) zu einem Freund für alle Zeiten. Ich wünsche Ihnen auf diesem Weg viel Freude, viel Elan und alles Gute.



Hauptamtliches Patenschaftsteam 2012:  
Brigitte Steiner, Katja Beeck und Beate Redeker



### Neuigkeiten vom Patenschaftsteam

**Das Patenschaftsteam 2012** (siehe Foto oben) setzte sich 2012 zusammen aus:

- drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen mit insgesamt 2 Stellen (75 h/Woche): Katja Beeck (Bereichsleitung), Beate Redeker (Kordinatorin) und Brigitte Steiner (Assistenz),
- vier Honorarkräften für Supervision und Patenschulung: Maria Bednasch, Gerhard Menzel, Katharina Stahlmann und Dorothea Amrhein,
- einer ehrenamtlichen Supervisorin: Juliane Meyer-Clason,
- drei ehrenamtlichen Bürokräften: Den Paten Andreas Jesumann (1 Tag/Woche) und Frank Goyke (0,5 Tag/Woche), der ehemaligen Praktikantin Philine Erni (1 Tag/Woche) und einem Ehrenamtlichen für die PCs: Gerd Bauer,
- einer Praktikantin (5 Monate): Laura Nohr (siehe unten)
- 82 ehrenamtlichen Paten
- und den Ehrenamtlichen Lind Almers, Anna Kontrny, Angela Ribitzki, Hannah Winters, Caroline Schwab und Johanna von Wichelhaus, die uns punktuell unterstützen.

#### 2012 neu hinzu gekommen sind:

Das Patenschaftsteam erhielt neue ehrenamtliche Unterstützung: **Laura Nohr**, Studentin der Psychologie, machte von Februar bis Juli ein fünfmonatiges Praktikum im Patenschaftsangebot und unterstützt uns seitdem ehrenamtlich. Seit März hat **Juliane Meyer-Clason** ehrenamtlich die Leitung unserer vierten Supervisionsgruppe für Paten übernommen. Ein ausführliches Interview mit ihr finden Sie auf Seite 16.



Laura Nohr vor dem  
Deutsche Guggenheim  
bei der Anwerbung von  
Besuchern für unsere  
Ausstellung

#### Laura Nohr - Praktikantin, ehrenamtliche Unterstützerin

Wir haben uns sehr gefreut, mit Laura Nohr eine tatkräftige, hoch motivierte und vor allem immer gut gelaunte und charmante Praktikantin und Unterstützerin zu bekommen. Legendär ist ihr Einsatz beim Rahmen der Bilder für die Ausstellung, bei der sie trotz zahlreicher Blessuren unermüdlich weiter machte sowie ihre Begabung, Menschen für unsere Wanderausstellung zu begeistern. Zu ihrer Motivation, sich für das Patenschaftsangebot zu engagieren, schreibt Laura Nohr: „Eine psychische Erkrankung hat weitreichende Konsequenzen für Betroffene und deren Angehörige, worunter besonders Kinder psychisch erkrankter Eltern leiden. Sie tragen eine große Last und vieles ist für sie nicht selbstverständlich und unbeschwert wie für andere Kinder. Über das Patenschaftsangebot können diese Kinder zusätzlichen Halt und Geborgenheit bekommen, ohne dass sie auf die Liebe und Nähe ihrer Eltern verzichten müssen. So wird den Eltern und Kindern geholfen, das finde ich toll!“

#### Unterbrechung der Unterstützung von Philine Erni

Philine Erni, die uns einige Jahre regelmäßig im Büro unterstützt hat, hat sich im Frühjahr für einige Monate Auslandsaufenthalt von uns verabschiedet. Wir möchten ihr an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für ihren engagierten Einsatz für das Patenschaftsangebot und ihre sagenhaft schnelle Lösung und kompetente Erledigung aller Aufgaben danken. Wir hoffen, dass sie dem Patenschaftsangebot für punktuelle Unterstützung und als Verlässlichkeitsgeber erhalten bleibt.



Bild: Carla Wegmann „Meine Mama und ich“

## Dies & Das - Pinnbrett

Was uns dieses Jahr an Rückmeldungen erreicht und gefreut hat:

(Die Absender sind anonym, da wir aus zeitl. Gründen darauf verzichtet haben, sie um Zustimmung zur Veröffentlichung zu bitten.)

### **26.02.2012: Mail eines Pateninteressenten und Kollegen**

Vor gut einem Monat besuchte ich Ihren Informationsabend zum Patenschaftsangebot Ihres Vereins. Ich halte Ihr Konzept für eines der besten Konzepte, das ich seit langem kennengelernt habe. Dies schreibe ich Ihnen nicht nur als ehemaliger Pflegevater, sondern auch als Kollege. Aufgrund meiner persönlichen Situation (im Frühjahr/Sommer dieses Jahres zieht meine pflegebedürftige Mutter zu mir) ist es mir leider momentan nicht möglich, eine Patenschaft entsprechend Ihren Vorstellungen zu übernehmen. Ich bitte um Verständnis, würde mich aber über regelmäßige Informationen bzw. Hinweise zu weiteren Möglichkeiten der Unterstützung Ihres Angebots sehr freuen. (...)

### **20.10.2012: Mail eines Journalisten nach der Ausstellungseröffnung mit Daniela Schadt**

Ihnen und Ihren KollegInnen, HelferInnen und UnterstützerInnen vielen Dank für den interessanten und berührenden Abend. Sie haben die Veranstaltung nicht nur sehr professionell, sondern gleichzeitig auch sehr menschlich und authentisch gestaltet. Meine Hochachtung. Weiterhin viel Erfolg und wir bleiben natürlich in Kontakt.

### **23.10.2012/Weihnachten 2012: Mail und Brief von der Leiterin des Deutsche Guggenheim Berlin**

Ihnen und Ihrem Team noch einmal herzlichen Glückwunsch zu der tollen Ausstellung und dem ausgesprochen gelungenen Eröffnungsabend! Ich hoffe, dass der Zuspruch am Wochenende angehalten hat, unsere Besucherzahlen mit 1.300 Gästen lassen dies auf jeden Fall vermuten. Die Kunstwerke sehen in der Filiale Unter den Linden übrigens sehr gut aus! (...)

Sie haben 2012 und in all den Jahren davor Unglaubliches geleistet, und ich gratuliere Ihnen nochmals von Herzen. Nun aber wünsche ich Ihnen frohe und besinnliche Weihnachten und alles Gute für 's Neue Jahr 2013!

### **31.10.2012: Mail eines Patenkindes nach der Veranstaltung mit Daniela Schadt**

Es freut mich, dass die Veranstaltung so ein Erfolg war. Für mich selbst war es auch ein sehr schönes Erlebnis, da ich neue Kontakte knüpfen konnte. Außerdem möchte ich Ihnen sehr für die Büchergutscheine danken, die mir sehr zugute gekommen sind. Es würde mich sehr freuen, Sie und damit auch das Patenschaftsangebot, was mir ja auch so sehr geholfen hat, nochmal bei einer Veranstaltung oder Ähnlichem zu unterstützen.

### **17.12.2012: Mail der Mutter einer Siegerin des Malwettbewerbs**

(...) ich möchte mich auch nochmals für Ihr beeindruckendes Engagement bedanken. Durch den Malwettbewerb haben wir eine sehr eindrucksvolle Arbeit kennengelernt, welche wir gerne unterstützen. Für unsere Tochter Zoe ist das ganze Projekt eine große Bereicherung. Vielen Dank.  
Eine schöne Weihnachtszeit für Sie und Ihr ganzes Team!

### **Herzlichen Dank allen (auch aus Versehen nicht erwähnten) Unterstützern!**

Herzlichen Dank an alle, die uns 2012 bei den vielen Aktionen zum Teil sogar noch zusätzlich zu ihrem Ehrenamt als Paten unterstützt haben, vor allem bei der Benefizveranstaltung und dem darauf folgenden Ausstellungswochenende. Ohne Sie wäre 2012 nicht so erfolgreich gewesen!  
An dieser Stelle möchten wir uns auch bei all denen entschuldigen, die wir aus Versehen bei der Danksagung auf Seite 25 vergessen haben könnten.



### Prioritäten & Ziele für 2013

Genau wie im Vorjahr liegt 2013 die höchste Priorität darauf, dem Patenschaftsangebot eine längerfristige finanzielle Perspektive zu schaffen. Daher werden weitere Verlässlichkeitsgeber (Dauerspender und -sponsoren) gesucht. Dies und die Gewinnung neuer Paten wird 2013 vor allem durch Aktionen wie Benefizveranstaltungen zur Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“ und die Vorstellung des Angebots in Berliner Rotaryclubs geschehen. Durch die Teamerweiterung müssen darüber hinaus vor allem auch Prozessabläufe neu durchdacht werden.

#### Jahresziele (messbar und überprüfbar)

- Es sind mind. 16 weitere Patenstellen geschaffen und rund 10 weitere Patenschaften vermittelt, so dass über 40 Patenschaften zeitgleich begleitet werden.
- Es ist eine zweite Koordinatorin eingestellt, und die Prozessabläufe im Patenschaftsangebot sind den neuen Erfordernissen angepasst.
- Fachkräften ist auf zwei Infoveranstaltungen das Patenschaftsangebot näher vorgestellt worden.
- Die Wanderausstellung wurde an mindestens fünf Orten gezeigt, und es fanden Benefizveranstaltungen statt.
- Die Verlässlichkeitsgeber sichern am Jahresende 2013 das Patenschaftsangebot zu knapp der Hälfte langfristig. Mindestens zwei weitere Organisationen stehen hinter dem Patenschaftsangebot.

### Ereignisse, Termine & Aktionen 2013

- Jan.**
  - 11.01. Katja Beeck eingeladen zu Neujahrsempfang von Daniela Schadt im Schloss Bellevue
  - 17.01. Drees & Sommer werden Verlässlichkeitsgeber-Sponsoren
  - 18.-20.01. Anschutz Entertainment Group spendet 18 Freitickets für Apassionata in der O2-World
  - 22. Finissage der Ausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“ in der Deutschen Bank Investment- und Finanzcenter Kurfürstendamm
- Febr.**
  - 07.02. Bewerbung um den BKK Sonderpreis 2013
  - 21.02. Eröffnung der Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“ im St. Hedwig-Krankenhaus, Ausstellung bis 07.04.
  - 26.02. Start der offenen Supervisionsgruppe für alle Paten
  - 27.02. Einladung Katja Beecks als Sachverständige zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ in die Kinderkommission des Deutschen Bundestags
  - 28.02. Jahresauftakttreffen der Paten
- April**
  - 09.04. Eröffnung der Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“ in der Klinik Hedwigshöhe, Ausstellung bis 25.05.
- März**
  - 17.03. Benefizauktion von radioeins und tip Berlin im TIPI zu Gunsten des Patenschaftsangebots
  - 20.03. Besuch der Kinderkommission bei AMSOC e.V.
- Mai**
  - 2. Koordinatorin wird eingestellt
  - Zusage für gemeinsames 2-jähriges Projekt „Verlässliche Paten“ mit dem Rotaryclub Berlin-Süd
- Juni**
  - 04.06. Treffen Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften beim Patenschaftsangebot
- Aug.**
  - 07.08. (Vernissage)-Ende Okt. Ausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“ im Martin-Gropius-Krankenhaus, Eberswalde
  - 16.08. Beginn Patenschulung (10. Durchgang)
- Okt..**
  - 17.10. Fachinfoveranstaltung im AMSOC-Patenschaftsangebot - Anmeldung erforderlich
- Nov.**
  - 27.-30.11. Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“ auf dem DGPPN-Kongress im ICC

# Verlässlichkeit 2012 - Dank Ihnen



**Alexianer**  
ST. HEDWIG KLINIKEN  
BERLIN



135 Anonyme Berlinerinnen 134 Stefan Gostner, Bankkaufmann 133 Gisela Anette May 132 Uwe Zabel, Diplom-Pädagoge 131 Kirsten Eskuche 130 Dr. Iris Hauth, Psychiaterin, Ärztliche Direktorin und Geschäftsführerin des St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee - Zentrum für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 129 Anonyme Berlinerinnen 128 Beate Harnack, Integrationsbeauftragte der DKB-Stiftung 127 anonyme Berlinerinnen 126 Junge Mütter/Väter e.V. 125 Peter Erkelenz 124 Ingrid Schmidt 123 Dr. Joachim Schmidt 122 Bernhard Popp, Architekt 121 Dr. Sigrid Peter, Ärztin für Kinder- und Jugendmedizin 120 Anonyme Berlinerinnen 119 Claudia Haas, Journalistin 118 Anonyme Berlinerinnen

117 Kerstin de Buhr 116 Caroline Schwab, Studentin 115 Matthias Kärcher, Yogalehrer 114 Gabriele Kaiser, Juwelier Kaiser 113 Dr. Barbara Bodenstern, Ärztin 112 Hans-Wilhelm Pollmann 111 Christiane Küster-Michael, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin 110 Elrike Singendonk 109 Stephan Koop 108 Kristina Doerwald 107 Thomas Wolf, Bankkaufmann Deutsche Bank 106 Martin Piske, Unternehmer 105 Eva-Maria Singer, Pädagogin/Trainerin 104 Markus Weigold, Vors. d. Geschäftsführung Drees & Sommer 103 St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee - Zentrum für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

102 Christoph Schwärzler 101 Dr. Hiltrud Hoffmann, Ärztin 100 Deutsches Kinderhilfswerk e.V. 99 Dr. Barbara Hoffmann, Ärztin 98 Juliane Meyer-Clason, Beraterin/Supervisorin 97 Barbara Schwartz, AKJP-Therapeutin 96 Heidemarie Maier 95 Axel Waldau 94 Frauke Koch 93 Dortha Neumann 92 Dr. Thomas Speich, Facharzt für Innere Medizin 91 Gerhard Kiesler 90 Dr. Jutta G. Schäfer, Diplom-Psychologin 89 anonyme Berlinerinnen 88 Michael Winter 87 Andrea Vollmer 86 Alexandra Schiller 85 Ingo Schiller, Geschäftsführer Herha BSC 84 Cornelia Fleischer 83 Volker Ballhorn, Rentner 82 Angela Ribitzki, Studentin 81 Christine Keller, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, leitende Oberärztin MGKH 80 Ulrich Kuhnt, Redakteur 79 Susanne Balske, Dipl.-Sozialpädagogin 78 Anonymer Berliner 77 Svenja Gräfin von Reichenbach 76 Marco Krüssel 75 Birgit Lang, Beamtin 74 Steffen Lang, Druckingenieur 73 Heidrun Rachals, Angestellte 72 Anonyme Berlinerinnen 71 Anonymer Berliner 70 Sandra von Steinau-Steinrück 69 Prof. Dr. Robert von Steinau-Steinrück, Rechtsanwalt 68 Andreas Hernandez, Manager 67 Anonyme Berlinerinnen 66 Anonyme Berlinerinnen 65 Anonyme Berlinerinnen 64 Anonyme Berlinerinnen 63 Anonyme Berlinerinnen 62 Anonymer Berliner 61 Irmgard Slomp 60 Gabriele Gülker 59 Prof. Dr. med. Ralf-Bruno Zimmermann, Hochschullehrer an der Kath. Hochschule für Sozialwesen, Arzt für Psychiatrie 58 Viola Klingenhagen 57 Wolfgang Kurth, Stadtplaner 56 Anonymer Berliner 55 Anonyme Berlinerinnen 54 Martin Sommer 53 Dr. Deike Dominok, Ärztin f. Psychiatrie und Psychotherapie 52 Veronika Meiwald, Logopädin 51 Christoph Düro, Geschäftsführer Playful Thinking 50 Ines Assenmacher, ehrenamtliche Patin 49 Anonyme Berlinerinnen 48 St. Hedwig Kliniken GmbH 47 Dr. Martin Blessing, Psych. Psychotherapeut 46 Stephan Häsing 45 Ose Patzwahl 44 Uwe Patzwahl 43 Rainer Wallny 42 Patricia Appel 41 Christina Möller, Diplom-Ökonomin 40 Peter Möller, Diplom-Ökonom 39 Melanie Möller, Rechtsanwalts- und Notariatsfachangestellte 38 Clemens Scholz-Remes, Rechtsanwalt und Notar 37 Silvia Riedel, Mathematikerin 36 Björn H. Weller, Clinical Research Associate 35 Kerstin Brandau, PR-Fachfrau 34 Barbara Schlusche, Apothekerin 33 Anne Mensing 32 Helmuth Klatt 31 Nicol Bindemann, Steuerberaterin 30 Bernhard Zimmermann, Dipl. Kommunikationswirt, Vorstandsvorsitzender AMSOC e.V. 29 Anonyme Berlinerinnen 28 Annika Vogt 27 Harald Eisenach 26 Deutsche Bank AG 25 Brigitte Steiner 24 Dr. Astrid Friebe, Ärztin, Psychiaterin und Psychotherapeutin in Ausbildung 23 Katja Traue, Gutachterin IGF 22 Anonyme Stuttgarterinnen 21 Philine Erni, Studentin 20 Lotte Jedelhauser 19 Feuerherdt GmbH 18 Frau Schwab 17 Anonyme Berlinerinnen 16 Hartmut Koch, ehrenamtlicher Pate 15 Joachim Krebsler, ehrenamtlicher Pate 14 anonyme Berlinerinnen 13 Ira Schwarz 12 Achim Nowak 11 Erika Fendler 10 Beate Redeker 9 Anonyme Berlinerinnen 8 Johanna von Wichelhaus 7 Andreas Jesumann, ehrenamtlicher Pate 6 Margot Schmidt 5 Uta Beeck 4 Sabine Siemer, Leitungsteam AMSOC e.V. 3 Pfizer Deutschland GmbH 2 Chantal Schmidt 1 Katja Beeck, Leiterin Netz und Boden - Initiative für Kinder mit psychisch erkrankten Eltern